

## **Evaluation von «freelance»**

**Schlussbericht zuhanden der Partnerkantone AR, GR, NW, SG, SH, TG und ZG sowie  
des Fürstentums Liechtenstein**

Martina Brägger

Dübendorf, 11.07.2017

# Inhalt

<b>Management-Summary .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Ausgangslage .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Gegenstand und Fragestellungen .....</b>	<b>6</b>
2.1 Gegenstand und Zweck der Evaluation .....	6
2.2 Fragestellungen .....	7
<b>3 Methodik .....</b>	<b>9</b>
3.1 Erhebungsdesign .....	9
3.2 Stichprobe (Onlinebefragung) .....	9
3.3 Aussagekraft der Ergebnisse .....	10
<b>4 Ergebnisse .....</b>	<b>11</b>
4.1 Sekundärauswertung der Nutzerdaten von freelance .....	11
4.1.1 Webstatistik .....	11
4.1.2 Weitere Kennzahlen .....	12
4.2 Onlinebefragung .....	13
4.2.1 Stichprobenbeschreibung .....	13
4.2.2 Belastungen für die Klassenlehrpersonen und Schulen .....	14
4.2.3 Strukturelle Verankerung der Präventionsarbeit .....	16
4.2.4 Nutzung der freelance-Materialien .....	17
4.2.5 Beurteilung von freelance .....	20
4.2.6 Gründe für die Nichtnutzung von freelance .....	22
4.2.7 Webauftritt und Servicequalität .....	23
4.2.8 Bedarf nach Erweiterung und Weiterentwicklung von freelance .....	24
<b>5 Zusammenfassung, Diskussion und Schlussfolgerungen .....</b>	<b>25</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>29</b>
A1 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den vorangehenden Evaluationen .....	29
A2 Weitere Unterrichtsmaterialien zum Thema Sucht und digitale Medien .....	31
A2 Anregungen und Vorschläge zur Weiterentwicklung von freelance .....	32

## Management-Summary

«freelance» ist ein Suchtpräventionsprogramm, das sich an Schulen auf der Sekundarstufe I (Zyklus 3) richtet und den Lehrpersonen Materialien zu den beiden Themenblöcken «Tabak/Alkohol/Cannabis» und «Digitale Medien» zur Verfügung stellt. Neben online verfügbaren Materialien können gedruckte Materialien zu den Selbstkosten bestellt werden, darunter die Präventionsbox «Tabak/Alkohol/Cannabis» oder die «freelance»-Schüleragenda. Die Präventionsbox «Digitale Medien» steht in virtueller Form zur Verfügung. Alle drei Jahre findet zudem ein «freelance»-Contest (Plakatwettbewerb) statt. Dank «freelance» sollen sich Schüler/innen mit Risiko- und Suchtverhalten und dem Umgang mit digitalen Medien auseinandersetzen sowie Reflexions- und Selbstkompetenzen aufbauen.

Der Hauptfokus der Evaluation von «freelance» liegt auf dem Bedarf, der Nutzung und Beurteilung von «freelance» aus Sicht der Lehrpersonen. Damit wird auch die Frage, inwiefern die Wirkungen von «freelance» erreicht werden, durch die Lehrpersonen beantwortet. Die Evaluation soll letztlich eine Grundlage für die Weiterentwicklung von «freelance» liefern. An der Befragung beteiligten sich 236 Lehrpersonen und Schulleitende aus den «freelance»-Kantonen (AR, GR, NW, SG, SH, TG und ZG) und dem Fürstentum Liechtenstein, die mehrheitlich auf der Sekundarstufe I arbeiten. Im Weiteren standen Webstatistiken und weitere Nutzerdaten zur Verfügung.

Alle Schulen auf Sekundarstufe I sehen sich mit einem problematischen Suchtmittelkonsum oder problematischen Umgang mit digitalen Medien seitens der Schüler/innen konfrontiert. In einer durchschnittlichen Klasse sind rund zwei bis drei Schüler/innen auffallend. Dabei fordert der Umgang mit digitalen Medien die Schulen stärker heraus als der Suchtmittelkonsum. Entsprechend der Betroffenheit haben die Sekundarstufe I-Schulen nahezu lückenlos Regeln zum Suchtmittelkonsum und auch Regeln zum Umgang mit digitalen Medien sind weit verbreitet. Viele Schulen betrachten zudem Suchtprävention als ihre Aufgabe und gehen dies strukturiert an. Demgegenüber verfügt lediglich rund die Hälfte der Schulen über ein Frühinterventionskonzept bei Verhaltensauffälligkeiten von Schüler/innen.

Wie stark «freelance» verbreitet ist und angewendet wird, lässt sich aufgrund der vorhandenen Daten nicht abschliessend beantworten. Gemessen an den rund 2'500 Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I in den «freelance»-Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein sind die durchschnittlichen Downloadwerte von 250 pro Unterrichtsmaterialien (bis zu 1000) im Jahr 2016 als gut zu bewerten. Auch aus Sicht der befragten Lehrpersonen eignet sich «freelance» gut für die Suchtprävention auf der Sekundarstufe I und entspricht ihren Bedürfnissen. Die Materialien wie auch die Webseite werden zu einem hohen Grad positiv beurteilt. Ob «freelance» zum Einsatz kommt, hängt von folgenden Kriterien ab: Vertiefte Kenntnisse der «freelance»-Materialien, physisches Vorhandensein von «freelance»-Materialien an der Schule, Unterrichtsfächer und Klassenlehrfunktion sowie Belastungsdruck. Entsprechend der höheren Belastung auf der Sekundarstufe I mit Grundanforderungen wird «freelance» so auch häufiger dort eingesetzt als auf der Stufe mit erhöhten Anforderungen. Wer das Programm nicht nutzt, tut dies nicht aufgrund einer negativen Beurteilung von «freelance». Auch Zweifel an der Wirksamkeit von «freelance» halten nicht von einer Nutzung ab, obschon viele Lehrpersonen die Wirkungen des Programms nicht einschätzen können.

Obschon viele Befragten eine Erweiterung der Lernformen (Lernateliers) und ein thematischer Ausbau von «freelance» begrüßen, gehen aus den offenen Rückmeldungen der Befragten wenig Hinweise auf konkrete Weiterentwicklungen ein. Da «freelance» bereits heute den Bedürfnissen der Schulen gut entspricht, lassen sich aus der Evaluation daher in erster Linie Anregungen ableiten, wobei Unterrichtsmaterialien zum Thema «Medikamente», Anpassungen an den Lehrplan 21, Materialien für Lernateliers und Elternarbeit sowie Materialien zur strukturellen Verankerung von Suchtprävention an den Schulen im Vordergrund stehen. Als einzige Empfehlung sollte der Zugang zu den Kurzeinheiten in der virtuellen Präventionsbox «Digitale Medien» durch einen Direktzugriff auf der Webseite vereinfacht werden.

## 1 Ausgangslage

«freelance» ist ein Suchtpräventionsprogramm für die Sekundarstufe I (Lehrplan 21: Zyklus 3; 9. bis 11. Schuljahr). Das Programm wird von einer Arbeitsgemeinschaft getragen, in der verschiedene Mitglieder von der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VGBF) und das Amt für Soziale Dienste Fürstentum Liechtenstein vertreten sind.<sup>1</sup> In allen Mitgliedskantonen und dem Fürstentum Liechtenstein ist je eine Projektleitung installiert. Der Präventionsfachstelle ZEPRA des Kantons St. Gallen obliegt die Gesamtleitung.

Das Programm deckt die Schwerpunkte «Tabak/Alkohol/Cannabis» und «Digitale Medien» ab. Letzteres wurde 2012 in das Programm aufgenommen. «freelance» richtet sich an Lehrpersonen, und bietet kostenlose Materialien für den Einsatz im Unterricht oder Projektwochen (u.ä.). Neben online verfügbaren Materialien können gedruckte Materialien zu den Selbstkosten bestellt werden, darunter auch die Präventionsbox «Tabak/Alkohol/Cannabis». Alle drei Jahre findet ein Wettbewerb statt, in dessen Rahmen die teilnehmenden Schüler/innen ein Poster zu einem ausgewählten Thema gestalten («freelance»-Contest).

2016 feierte «freelance» sein zehnjähriges Bestehen. Dies wurde als Anlass genommen, um das Präventionsprogramm einer Evaluation zu unterziehen.<sup>2</sup> Im Fokus des Interesses steht die Nutzung von «freelance» durch Lehrpersonen. Letztlich soll auch eine Grundlage geschaffen werden für mögliche Weiterentwicklungen, wobei neue Lernformen (insbesondere Lernateliers), eine thematische Erweiterung, die Ausdehnung auf tiefere/höhere Schulstufen bzw. Zyklen sowie Anpassungen an den Lehrplan 21 im engeren Fokus stehen.

---

<sup>1</sup> Vertretene VGBF-Mitglieder: AR, GR, NW, SG, SH, TG und ZG

<sup>2</sup> Bereits 2009 und 2010 wurde «freelance» je einer Evaluation unterzogen. Die erste Studie rückte die Nutzung durch die Lehrpersonen in den Fokus des Interesses, in deren Rahmen 10 Lehrpersonen befragt wurden. Die zweite Studie stellte eine Wirkungsevaluation in 129 Interventions- und Kontrollklassen dar. Die wichtigsten Ergebnisse dieser beiden vorangehenden Evaluationen sind im Anhang A1 aufgeführt.

## 2 Gegenstand und Fragestellungen

### 2.1 Gegenstand und Zweck der Evaluation

Gegenstand der Evaluation bildet das Suchtpräventionsprogramm «freelance». Dieses stellt den Schulen und Lehrpersonen der Sekundarstufe I eine Fülle an Materialien für den Einsatz im Unterricht oder in Projektwochen (u.ä.) zu den beiden Themengebieten «Tabak/Alkohol/Cannabis» und «Digitale Medien» zur Verfügung (vgl. Abbildung 1). Die Unterrichtsmaterialien gliedern sich in Unterrichtseinheiten und Kurzeinheiten. Die Kurzeinheiten zu «Tabak/Alkohol/Cannabis» sind physisch in einer Präventionsbox abgelegt. Die Kurzeinheiten zu «Digitale Medien» können über eine interaktive Dartscheibe/Präventionsbox online angesteuert werden. Jeder Unterrichtseinheit im Umfang von 1 bis 3 Lektionen sind thematisch 4 Kurzeinheiten zugeordnet. Die 4 Kurzeinheiten à 10 bis 20 Minuten orientieren sich an den vier Methoden «Quiz», «Dialog», «Auftrag» und «Bewegung». Die Auswahl der Kurzeinheiten und Arbeitsblätter kann gezielt oder zufällig durch den Einsatz der physischen oder virtuellen Dartscheibe erfolgen. Die «freelance»-Materialien lassen sich allgemein flexibel einsetzen und müssen keinem vorgegebenen Ablauf folgen. Bei den Unterrichtsmaterialien sind neben einem möglichen Fächerbezug der Zeitbedarf, der Ablauf, die nötigen Materialien, die Lehrmethode und die Lernziele aufgeführt. Neben einer Einführung und Fachwissen beinhalten die Unterrichtseinheiten in der Regel mehrere Arbeitsblätter (Kopiervorlagen). Die online verfügbaren didaktischen Materialien können frei und ohne Registrierung bezogen werden. Die gedruckten Materialien können zu den Selbstkosten bestellt werden. Für Schulen und Interessierte ausserhalb des Einzugsgebiets der Programmpartner sind gedruckte Materialien mit Aufpreis erhältlich. Alle drei Jahre findet zudem ein «freelance»-Contest statt, in dessen Rahmen ausgewählte Ideen von Schüler/innen-Teams zusammen mit Grafiker/innen in Ausbildung zu professionellen Postern verarbeitet werden. Die Jugendlichen beschäftigen sich bei der Ausarbeitung ihrer Plakatideen intensiv mit einem der ausgewählten Themen und sind aufgefordert, Botschaften für Gleichaltrige zu formulieren. Der Contest ist auf Schulen aus dem Einzugsgebiet der «freelance»-Partner beschränkt. Weitere Informationsmaterialien für die Lehrpersonen, Poster und Postkarten, Rollbanner für Wanderausstellungen, die «freelance»-Schüleragenda (mit weissem Umschlag zum selber gestalten) sowie eine Kontakt- und Linksammlung ergänzen das Angebot.<sup>3</sup>

Dank «freelance» sollen Schüler/innen der Sekundarstufe I über ihre Schule zu einer *«aktiven und kritischen Auseinandersetzung mit Risiko- und Suchtverhalten»*, einem *«emanzipatorischen Umgang mit Onlinemedien»* und zur *«Bildung von Reflexions- und Selbstkompetenzen»* angeregt werden («freelance» Kurzdoku).

Die Evaluation dient zur Überprüfung, inwiefern diese Ziele erreicht werden. Aufgrund der Erfahrungen aus der Wirkungsevaluation (2009) erfolgt dies aber nicht durch eine empirische Erhebung bei den Schüler/innen selber, sondern ausschliesslich über die Einschätzung der Lehrpersonen, die mit «freelance» gearbeitet haben. Letztlich kann «freelance» nur wirksam sein, wenn es von den Lehrpersonen als praktikabel und wirksam beurteilt wird und diese überhaupt einen Bedarf nach entsprechenden Unterrichtsmaterialien äussern. Entsprechend liegt der Hauptfokus der Studie auf

---

<sup>3</sup> Zum Teil mit Beschränkung auf (ausgewählte) freelance-Kantone.

dem Bedarf, der Nutzung und Beurteilung aus Sicht der Lehrpersonen. Die Evaluation soll letztlich eine Grundlage für die Weiterentwicklung des Programms liefern.

Abbildung 1: Übersicht «freelance»-Materialien (Quelle: «freelance» Kurzdoku)

<p>Stand August 2016</p>		
<p><b>Unterrichtseinheiten</b></p> 	<p><b>15 Einheiten zu den Themen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Motive und Rituale</li> <li>&gt; Rausch und Risiko</li> <li>&gt; Umgang mit Druck</li> <li>&gt; Selbstbewusst und klar</li> <li>&gt; Produktion, Vertrieb, Moral und Ethik</li> </ul>	<p><b>11 Einheiten zu den Themen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Cybergrooming</li> <li>&gt; Cybermobbing</li> <li>&gt; Gamern</li> <li>&gt; Online Glücksspiele</li> <li>&gt; Sexting</li> <li>&gt; Social Media</li> <li>&gt; Smartphone</li> </ul>
<p><b>Präventionsbox</b></p>  <p>Box mit Dartscheibe für Tabak/Alkohol/Cannabis   Interaktives Online-Tool für Neue Medien</p>	<p><b>52 themenbezogene Kurzeinheiten zu den Methoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Quiz</li> <li>&gt; Dialog</li> <li>&gt; Auftrag</li> <li>&gt; Bewegung</li> </ul>	<p><b>44 themenbezogene Kurzeinheiten zu den Methoden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Quiz</li> <li>&gt; Dialog</li> <li>&gt; Auftrag</li> <li>&gt; Bewegung</li> </ul>
<p><b>Projektwoche</b></p> 	<p><b>Vorschlag für Projektwoche mit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Kick-off-Einstiegslektion</li> <li>&gt; 9 Halbtagesworkshops</li> <li>&gt; Suchthaufen (Gemeinschaftsskulptur)</li> <li>&gt; Begegnung mit Fachleuten und Betroffenen</li> </ul>	<p><b>Vorschlag für Projektwoche in Arbeit</b></p>
<p><b>Lernüberprüfungen</b></p> 	<p><b>Prüfungen/Erhebungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Einstieg: Wissensstand am Anfang prüfen</li> <li>&gt; Abschluss: Wissensstand am Schluss des Jahres prüfen</li> <li>&gt; 3 Lernüberprüfungen zum Themenbereich Risiko</li> </ul>	<p><b>Prüfungen/Erhebungen in Arbeit</b></p>
<p><b>Contest</b></p> 	<p><b>Unterlagen und Hilfsmittel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Anleitung für Lehrpersonen</li> <li>&gt; Einführung in den <i>freelance-contest</i> (PowerPoint-Präsentation)</li> <li>&gt; Leitfaden für die Ideenentwicklung</li> <li>&gt; 2 Leitfaden Umsetzung Fotografie und Illustration</li> <li>&gt; Teilnahmetalton</li> <li>&gt; Texttipps für Slogans und Headlines</li> <li>&gt; Optionale Module: <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Aufbau und Wirkung eines Plakates inhaltlich und formal (2 Module)</li> <li>&gt; Qualitätskriterien eines Plakates (1 Modul)</li> </ul> </li> </ul>	

## 2.2 Fragestellungen

Um den oben genannten Zweck der Studie zu erfüllen, stehen die in Tabelle 1 aufgeführten Fragestellungen im Fokus des Interesses. Diese lassen sich in drei Abschnitte unterteilen:

- Ein erster Themenkomplex besteht aus Fragen, welchen Stellenwert die Themen «Tabak/Alkohol/Cannabis» und «Digitale Medien» an den Schulen der Sekundarstufe I einnehmen und inwiefern die Schulen diese Themen strukturiert angehen.
- Ein zweiter Frageblock richtet die Aufmerksamkeit auf die reale Nutzung von «freelance», die Beurteilung der Webseite und Materialien sowie die Erfahrungen in der Anwendung.
- Der dritte Frageblock dient zur Erfassung von Bedarf und Bedürfnisse um eine Grundlage für die Weiterentwicklung von «freelance» zu gewinnen

Tabelle 1: Fragestellungen

	Nr.	Fragestellung
Problematik, Schule	F1	Für wie hoch schätzen die Lehrpersonen die Problematik hervorgerufen durch Alkohol, Tabak und Cannabis sowie den Umgang mit den neuen Medien an ihrer Schule und in ihrer Klasse ein? Gibt es weitere drängende (Sucht-)Probleme?
	F2	Verfügen die Schulen über ein Gesamtkonzept, wie sie die Themen «Alkohol/Tabak/Cannabis» und «Soziale Medien» mit den Schülerinnen und Schülern bearbeiten?
Nutzung von «freelance»	F3	Welche Instrumente von «freelance» wenden die Lehrpersonen an?
	F4	Werden die Instrumente einzeln/punktuell oder in zusammenhängender Form angewendet?
	F5	Wie zufrieden sind die Lehrpersonen mit «freelance» (Inhalt, Aufbau, Design, Aktualität, Praktikabilität)?
	F6	Wie schätzen die Lehrpersonen die Wirkung von «freelance» ein?
	F7	Wer nutzt «freelance» nicht und weshalb?
Bedarf, Bedürfnisse	F8	Welche weiteren Unterrichtsmaterialien zu den Themen Alkohol, Tabak, Cannabis und neue Medien finden neben «freelance» Anwendung?
	F9	Besteht überhaupt ein Bedarf nach «freelance»?
	F10	Inwiefern soll «freelance» weiterentwickelt, aktualisiert und allenfalls erweitert werden?

## 3 Methodik

### 3.1 Erhebungsdesign

Das Erhebungsdesign setzt sich aus folgenden Erhebungsschritten zusammen:

- **Dokumentenanalyse:** Die Dokumentenanalyse diente zur Beschreibung des Evaluationsgegenstandes und zur Erstellung der Erhebungsinstrumente. Letztere orientierten sich in erster Linie an den Fragestellungen sowie den Vorgaben der Projektgruppe. Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden auch frühere Evaluationen konsultiert. Die wichtigsten Ergebnisse aus diesen beiden Studien sind im Anhang A1 dargestellt.
- **Sekundärauswertung der Benutzerdaten:** Die Auswertung fokussierte auf die Webstatistik. Da die Informationen über die Bestellungen gedruckter Materialien nur unter grossem Aufwand hätten zusammengetragen werden können, wurde auf die Auswertung dieser Daten verzichtet.
- **Onlinebefragung der Lehrpersonen:** Die Onlinebefragung richtet sich an Fachpersonen aus dem schulischen Kontext, die Materialien von «freelance» bezogen haben, unabhängig davon, ob sie letztendlich auch damit gearbeitet haben. Da die Dokumente ohne Registrierung von der Webseite heruntergeladen werden können, beschränkt sich die Stichprobe auf jene Personen, die Druckmaterialien bestellten oder am Wettbewerb teilnahmen. Diese Personen wurden zweimal per E-Mail zur Onlinebefragung eingeladen (Einladung und Reminder). Die Daten wurden einer Datenbereinigung (löschen von leeren Fragebogen) und einer Plausibilisierung unterzogen. Neben deskriptiven Analysen wurden auch vergleichende Verfahren angewendet, um allfällige Unterschiede zwischen den verschiedenen Befragungsgruppen (Schulstufe/Abteilung, Funktion der Befragten, Kanton/Land, mit «freelance» gearbeitet oder nicht) identifizieren zu können. Offene Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet.

Auf die (optionale) telefonische Befragung von Lehrpersonen wurde in Absprache mit dem Auftraggeber verzichtet, da die Ergebnisse der anderen Erhebungsschritte keinen Bedarf anzeigten.

### 3.2 Stichprobe (Onlinebefragung)

Wie bereits erläutert, wurden Personen zur Onlinebefragung eingeladen, die Materialien von «freelance» bestellten oder am Wettbewerb teilnahmen. Dabei beschränkten wir uns auf die letzten drei Jahre. Mit Ausnahme des Kantons Schaffhausen verfügen die kantonalen Projektleitungen über die Kontaktangaben der einzelnen Lehrpersonen, sodass diese direkt zur Befragung eingeladen werden konnten. Im Kanton Schaffhausen sind demgegenüber die Kontaktdaten der Schulen erfasst. Entsprechend wurden die Schulleitenden angeschrieben und um eine Verbreitung der Befragung an beteiligte Lehrpersonen gebeten.

Die kantonalen Projektleitungen stellten die entsprechenden Kontaktdaten für die Befragung zur Verfügung. Da sich die Befragung gezielt an Fachpersonen aus dem schulischen Kontext richtete, wurden weitere Fachpersonen, wie beispielsweise seitens der offenen Jugendarbeit, falls identifizierbar aus der Stichprobe ausgeschlossen. Auch während der Befragung selber wurden Fachper-

sonen ausserhalb des schulischen Kontextes mittels Filterfragen ausgesondert.<sup>4</sup> Insgesamt wurden 1'080 Einladungen übermittelt, davon richteten sich 21 an Schulleitende aus dem Kanton Schaffhausen. Die Qualität der Kontaktdaten erwies sich als sehr hoch, lediglich 42 Emailadressen waren nicht mehr gültig und damit inaktiv.

Tabelle 2 stellt eine Übersicht über die Stichprobe dar. Von rund 1'000 eingeladenen Personen haben 201 den Fragebogen ausgefüllt. Dies entspricht einem Rücklauf von 19%, was den Erfahrungen bei ähnlichen Befragungen entspricht und als gut bewertet werden kann. Hinzu kommen 35 Teilnehmende aus dem Kanton Schaffhausen, wobei wir die Grundgesamtheit nicht kennen. Insgesamt haben sich 236 Fachpersonen aus dem Schulkontext an der Befragung beteiligt. Hinzu kommen 7 Teilnehmende, die ausserhalb des Kontextes Schule arbeiten, wobei 2 die Möglichkeit nutzen, einen allgemeinen Kommentar zu «freelance» zu hinterlassen. Weitere 63 Personen reagierten zwar auf die Einladung, beantworteten letztlich aber keine Fragen oder brachen die Befragung nach den ersten 3 bis 4 Fragen ab. Diese wurden aus dem Datensatz für die Auswertung ausgeschlossen.

*Tabelle 2: Stichprobe*

Kanton/Land	Direktversand								SH	o.A.	TOTAL
	AR	GR	NW	SG	TG	ZG	FL	total			
angeschrieben	84	153	166	164	79	83	330	<b>1'059</b>	21*	-	-
teilgenommen	10	37	23	41	16	14	60	<b>201</b>	35**	1	<b>236</b>
Rücklauf	11.9	24.2	13.9	25.0	20.3	16.9	18.2	<b>19.0</b>	-	-	-

\* Kontakt Schulen \*\* Teilnehmende Einzelpersonen

### 3.3 Aussagekraft der Ergebnisse

Da keine Registrierung notwendig ist, um die elektronisch frei verfügbaren «freelance»-Materialien zu beziehen, beschränkt sich unsere Befragung auf jene Personen aus dem schulischen Kontext, die physische Materialien bestellten oder am «freelance»-Contest teilnahmen, von denen also die Kontaktdaten vorhanden waren. Da sämtliche Materialien zum Themenbereich «Digitale Medien» online verfügbar sind, dürften jene Personen, die vor allem mit diesen gearbeitet haben, in unserer Stichprobe untervertreten sein. Dies ist eine Erklärung, dass die Webstatistik deutlich höhere Downloadwerte für die Materialien zu «Digitale Medien» nachweist, während die befragten Personen die Materialien zum Themenbereich «Tabak/Alkohol/Cannabis» ungefähr gleich häufig anwendeten wie die Materialien zu «Digitale Medien». Da das (digitale oder physikalische) Beziehen von Materialien nicht unbedingt einer realen Nutzung entspricht, ist von einer weiteren Unschärfe der diesbezüglichen Ergebnisse auszugehen.

Was die Beurteilung von «freelance» anbelangt, sind die Ergebnisse demgegenüber von hoher Aussagekraft. Dies insbesondere, da sich auch Personen an der Befragung beteiligten, die nicht oder nicht mehr mit «freelance» arbeiten.

<sup>4</sup> Diese Fachpersonen wurden mittels eines Filters auf einen Seitenast der Befragung geleitet. Es wurde erläutert, dass sie nicht zur primären Zielgruppe der Befragung gehören.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Sekundärauswertung der Nutzerdaten von freelance

#### 4.1.1 Webstatistik

[www.be-freelance.net](http://www.be-freelance.net) wurde 2016 rund 50'000 mal aufgerufen. Durchschnittlich verzeichnet die Webseite monatlich 2'200 bis 4'200 Besuche, wobei der Februar 2016 mit 20'300 Besuchen deutlich hervorsticht. Werden nur jene Web-Aufrufe gezählt, bei denen die Besucher mindestens zwei Minuten auf der Webseite verblieben, so verzeichnete «freelance» 2016 rund 9'000 Besuche (18% aller Besuche). In rund 5'000 Fällen (9.5%) weilten die Besucher mehr als 15 Minuten auf der Webseite. Durchschnittlich riefen die Besucher 11.3 Seiten pro Webbesuch auf. Da der grösste Teil der Besucher nur wenige Sekunden auf der Webseite verbleibt und in dieser Zeit nur einzelne Seiten aufrufen dürfte, entfallen entsprechend mehr Seitenaufrufe für die übrigen Besucher.

Neben der Startseite werden vor allem die beiden Unterseiten mit den Unterrichtseinheiten über «Digitale Medien» und «Tabak/Alkohol/Cannabis» aufgerufen (2016 total 694 bzw. 399 Zugriffe). Dass das Thema «Digitale Medien» gegenüber «Tabak/Alkohol/Cannabis» auf grösseres Interesse stösst, zeigt sich auch in der Download-Statistik der auf [www.be-freelance.net](http://www.be-freelance.net) zur Verfügung gestellten PDF-Dokumente (Abbildungen 2 + 3).

Unter dem Thema «Digitale Medien» stiessen vor allem die Dokumente über «Soziale Netzwerke» und «Gamen» auf Interesse. Bei den aufgeführten Dokumenten ist zu berücksichtigen, dass die Kurzeinheiten in der virtuellen Präventionsbox abgerufen werden können. Dies war pro Dokument bis zu 59 Mal der Fall 2016 (nicht dargestellt in Abbildung 2), woraus sich erahnen lässt, wie häufig mit der virtuellen Präventionsbox 2016 gearbeitet wurde, da die Kurzeinheiten nicht in einer gedruckten Präventionsbox zur Verfügung stehen. Im Weiteren fällt auf, dass die Kurzeinheiten zum Thema «Gamen» in der Downloadstatistik in zwei Versionen aufgeführt sind (Digitalbox und als weiteres Dokument), wobei die zweite Version ausserhalb der Digitalbox 2016 deutlich häufiger bezogen wurde (vgl. Abbildung 2). Diese Kurzeinheiten waren 2016 auf der Webseite als Beispiele aufgeführt (das ist heute nicht mehr der Fall) und konnten direkt bezogen werden, ohne dass über die virtuelle Präventionsbox zugegriffen werden musste.

Beim Thema «Tabak/Alkohol/Cannabis» stiessen die Dokumente zu den Themen «Motive und Rituale» sowie «Rausch und Risiko» auf das grösste Interesse. Bei den in Abbildung 3 dargestellten Kurzeinheiten zum Thema «Tabakindustrie» handelt es sich um neue Kurzeinheiten, die online zur Verfügung stehen – diese wurden 2016 zwischen 54 bis 127 Mal heruntergeladen. Hinzu kommen Beispiele von Kurzeinheiten, die ebenfalls online bezogen werden können (2016 12 bis 57 Mal). Die anderen Kurzeinheiten stehen nur in gedruckter Form zur Verfügung. Auf der Webseite stehen im Weiteren Arbeitsblätter und Foliensätze (Kopiervorlagen) zu den einzelnen Kurzeinheiten online bereit. Diese wurden 2016 bis zu 81 Mal heruntergeladen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Kopiervorlagen in der Präventionsbox auch in gedruckter Form zur Verfügung stehen. Entsprechend lässt sich daraus nicht ableiten, wie oft mit der Präventionsbox gearbeitet wird. Der Vergleich der online-bezogenen Kurzeinheiten bzw. Kopiervorlagen zeigt aber, dass die virtuelle Präventionsbox «Digitale Medien» mit Sicherheit weniger häufig Anwendung findet als die gedruckte Präventionsbox zum Thema «Tabak/Alkohol/Cannabis», obschon das Interesse am Thema «Digitale Medien» insgesamt grösser ist.

Abbildung 2: Download-Statistik 2016 Dokumente zum Thema «Digitale Medien»

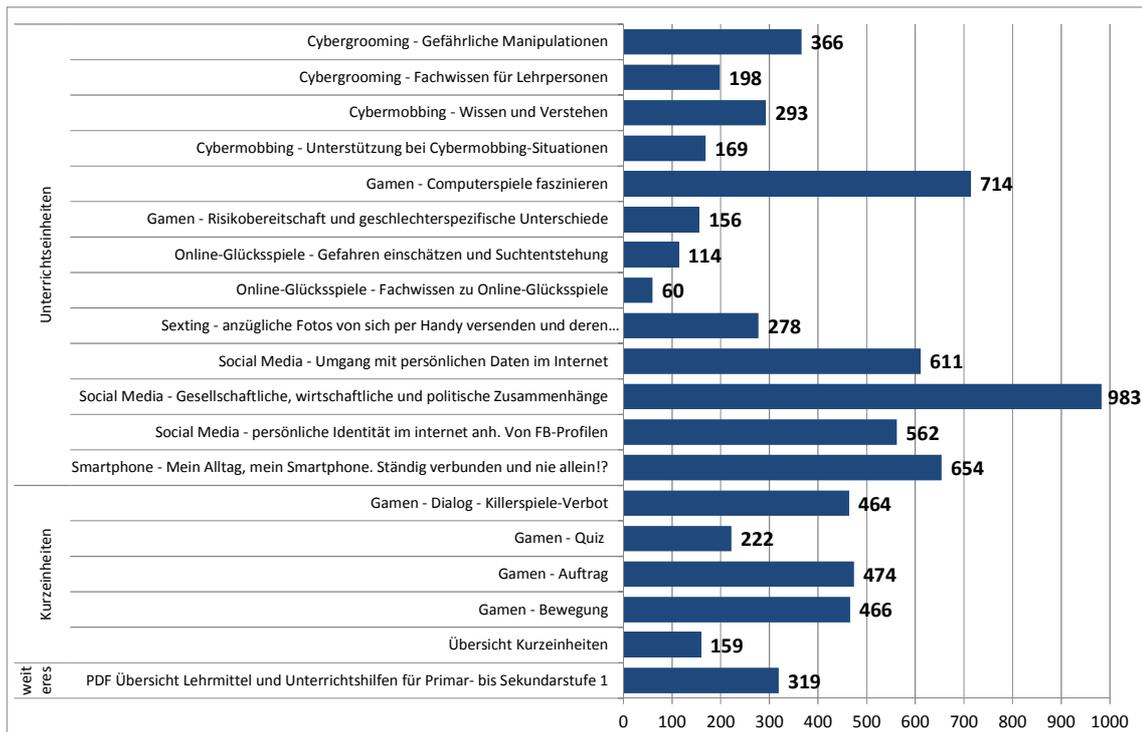
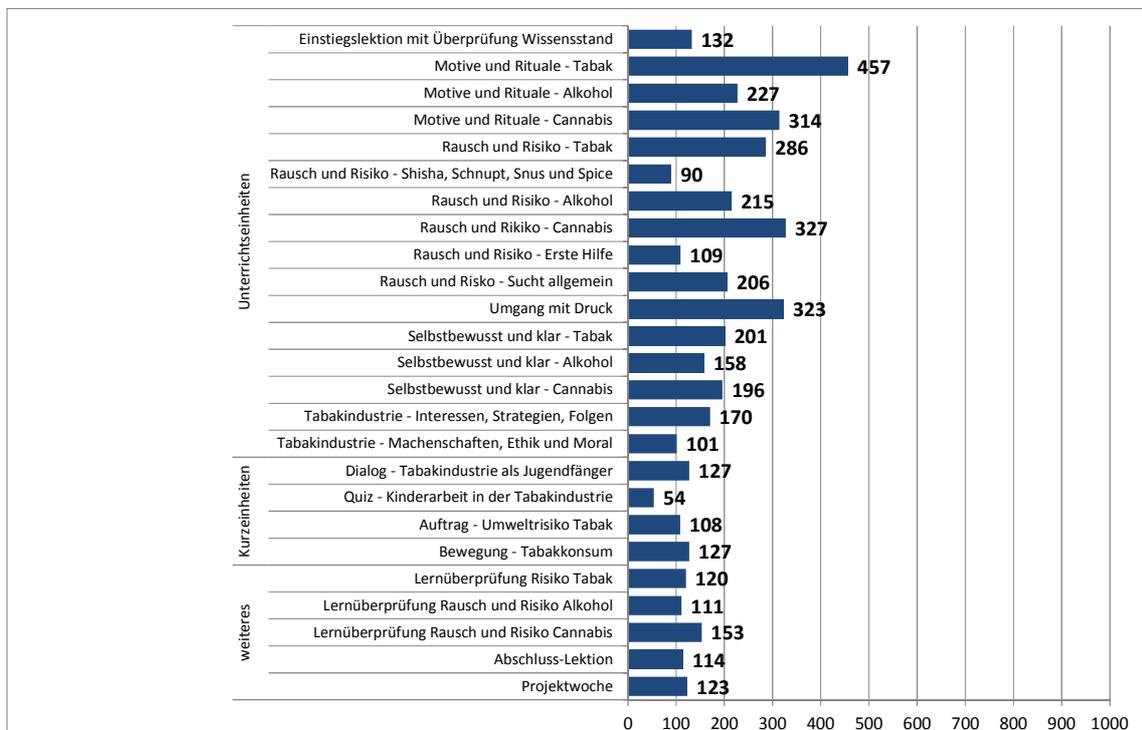


Abbildung 3: Download-Statistik 2016 Dokumente zum Thema «Tabak/Alkohol/Cannabis»



#### 4.1.2 Weitere Kennzahlen

Laut offiziellen Angaben steht die Präventionsbox «Tabak/Alkohol/Cannabis» in über 1000 Schweizer Schulzimmern. Offizielle Statistiken über die bestellte Anzahl Präventionsboxen oder weitere gedruckte Materialien (Poster, Postkarten) fehlen (vgl. 3.1). Auch der «freelance»-Contest erfreut

sich hohen Teilnehmerzahlen (Tabelle 3). Aus den fünf bisherigen Contests resultierten je neun Bilder zu den Themen «Tabak», «Alkohol» und «Cannabis» sowie 18 Bilder zum Themenbereich «Digitale Medien». Die Jugendagenda für das Schuljahr 2017/18 erscheint mit einer Auflage von 35'500.

Tabelle 3: Eingereichte Plakatideen im Rahmen des «freelance»-Contests

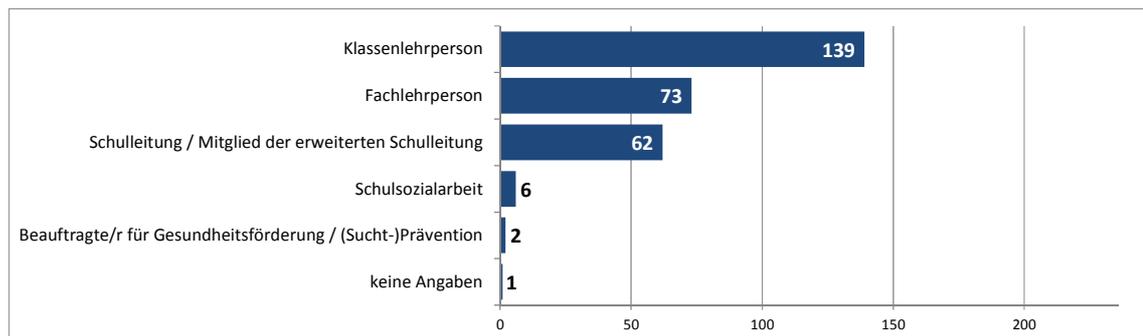
2008/09	2010/11	2011/12	2013/14	2016/17	total
120	76	34 (ZG, kantonsintern)	150	136	516

## 4.2 Onlinebefragung

### 4.2.1 Stichprobenbeschreibung

Bei der grossen Mehrheit der Teilnehmenden (77%) handelt es sich um Lehrpersonen, wobei von diesen wiederum die Mehrheit die Funktion als Klassenlehrperson innehat (Abbildung 4). Bei rund jeder vierten teilnehmenden Person handelt es sich um eine Schulleiterin/einen Schulleiter. Schulsozialarbeiter/innen und Beauftragte für Gesundheitsförderung/Prävention sind in der Stichprobe nur vereinzelt vertreten.

Abbildung 4: Ausgeübte Funktionen der Befragungsteilnehmenden (Mehrfachantworten, N=236)

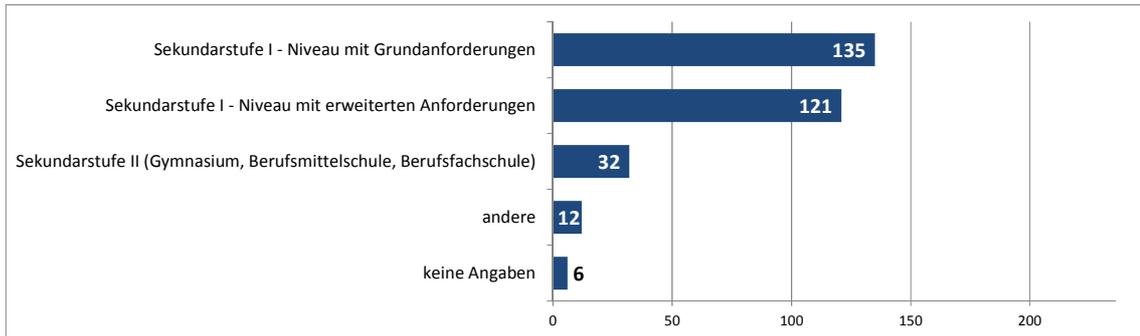


Die Befragten arbeiten überwiegend auf der Sekundarstufe I (Abbildung 5), wobei Abteilungen mit Grundanforderungen und erweiterten Anforderungen ungefähr gleich häufig vertreten sind. Rund jede zehnte Person vertritt die Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsschule, Berufs- und Fachmittelschulen). Einen kleinen Anteil bilden Vertretende von Primarschulen, Sonderschulen und Brückenangeboten («andere»). Männer sind mit 53% leicht übervertreten.<sup>5</sup>

Wer eine Klassenlehrfunktion innehat, gibt eine durchschnittliche Klassengrösse von 16.5 Schüler/innen an. Auf der Sekundarstufe II sind die Klassen mit durchschnittlich 18.7 etwas höher als auf den übrigen Stufen. Auf der Sekundarstufe I sind die Klassen in der Abteilung Grundanforderungen kleiner als in der Abteilung erweiterte Anforderungen, wobei aufgrund der Mehrfachantworten der Stufe keine trennscharfe Auswertung möglich ist.

<sup>5</sup> In den beteiligten Kantonen (ohne Fürstentum Liechtenstein) ist das Geschlechterverhältnis der Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I mit einem Anteil von 49% Lehrer und 51% Lehrerinnen ungefähr ausgeglichen (BFS 2015).

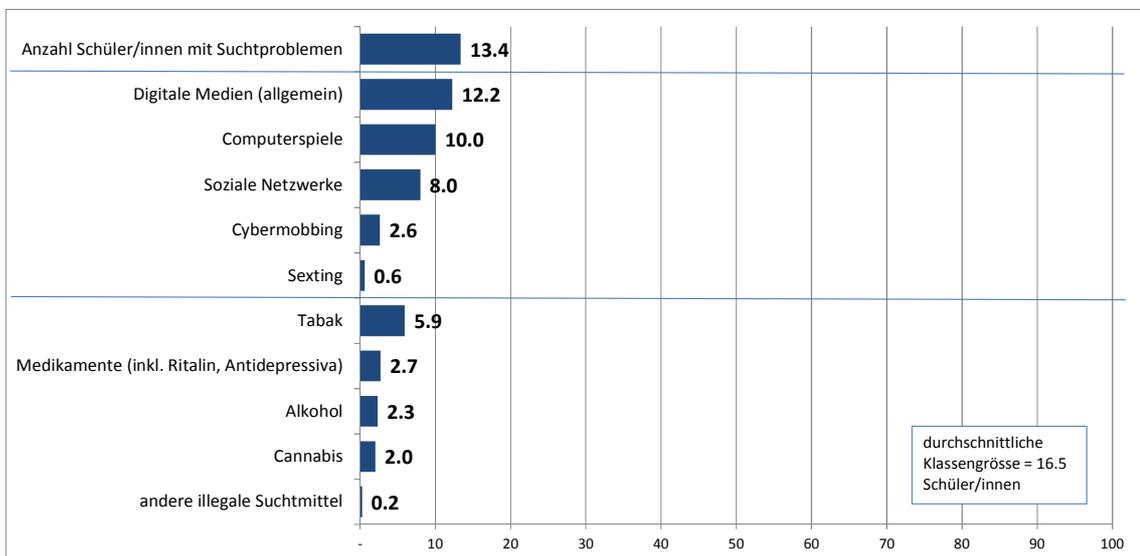
Abbildung 5: Vertretene Schulstufen in der Stichprobe (Mehrfachantworten, N=236)



#### 4.2.2 Belastungen für die Klassenlehrpersonen und Schulen

Die Klassenlehrpersonen wurden danach gefragt, wie viele Schüler/innen in ihrer Klasse im laufenden Schuljahr durch einen kritischen Suchtmittelkonsum und Nutzung von digitalen Medien aufgefallen sind. Gemessen an der Klassengrösse zeigen durchschnittlich 13.4% der Schüler/innen ein diesbezüglich auffallendes Verhalten, entsprechend also jede/r achte Schüler/in. Wie aus Abbildung 6 ersichtlich ist, wird seitens der Klassenlehrpersonen häufiger eine kritische Nutzung der digitalen Medien beobachtet als ein kritischer Suchtmittelkonsum. Cybermobbing und Sexting werden gegenüber einem problematischen Umgang mit Computerspielen und sozialen Netzwerken aber deutlich seltener beobachtet. Bei den Suchtsubstanzen wird am häufigsten ein problematischer Tabakkonsum aufgeführt.

Abbildung 6: Anteil Schüler/innen mit kritischem Suchtmittelkonsum/Mediennutzung (n=139, in %)



Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Einschätzung der Belastung für die Klassenlehrpersonen, die durch die verschiedenen Suchtmittel und digitalen Mediennutzung ausgelöst wird (Abbildung 7). Die Belastung durch letztere ist deutlich höher als durch Substanzen. Dabei fällt auf, dass Cybermobbing trotz der kleineren Fallzahlen zu ähnlich hohen Belastungen für die Klassenlehrpersonen führen, wie problematische Nutzung von Computerspielen und sozialen Netzwerken. Demgegenüber widerspiegeln die tiefen Belastungswerte, dass die Mehrheit der Klassenlehrpersonen nicht

direkt mit dem Thema Sexting konfrontiert wird, wobei hier die «Dunkelziffer» («kann ich nicht beantworten») vergleichsweise hoch ist.

Gegenüber der Belastung für die Klassenlehrpersonen werden die Belastungen für die ganze Schule sehr viel höher eingestuft (Abbildung 8). Dieser Unterschied ergibt sich nicht dadurch, dass diese Frage nicht nur von Klassenlehrpersonen beantwortet wurde – auch diese allein stufen die Belastung für die Schule sehr viel höher ein als für sich selber. Auch auf Ebene der Gesamtschule zeigt sich, dass vor allem das Thema «Digitale Medien» beschäftigt.

Abbildung 7: Belastung für die Klassenlehrperson (n=139, in %)

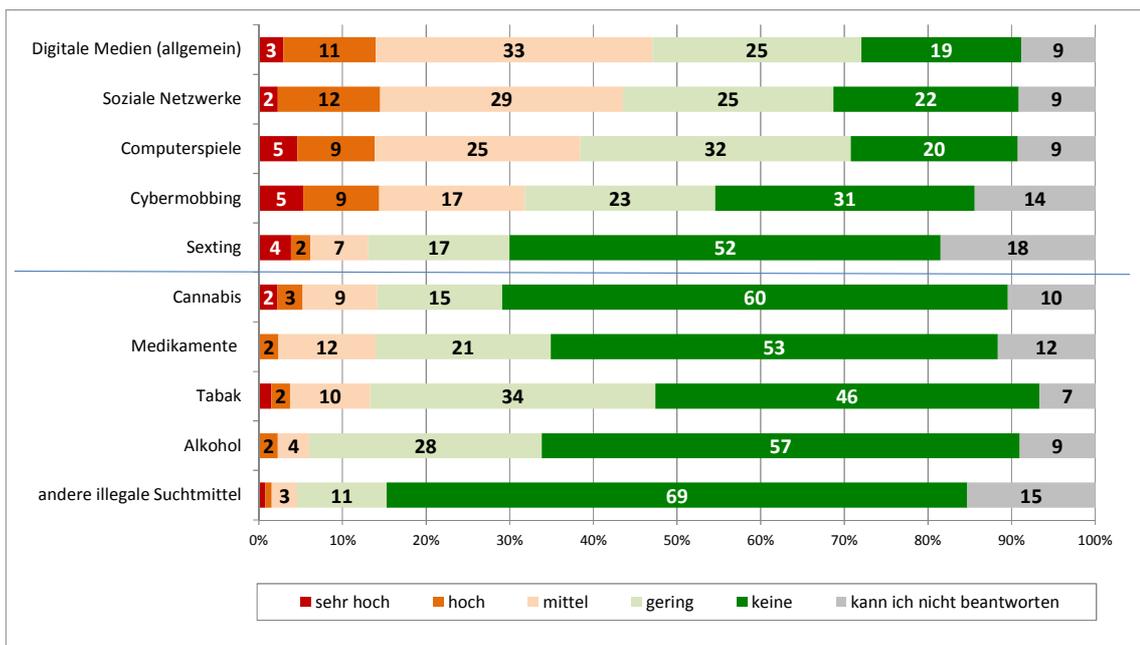
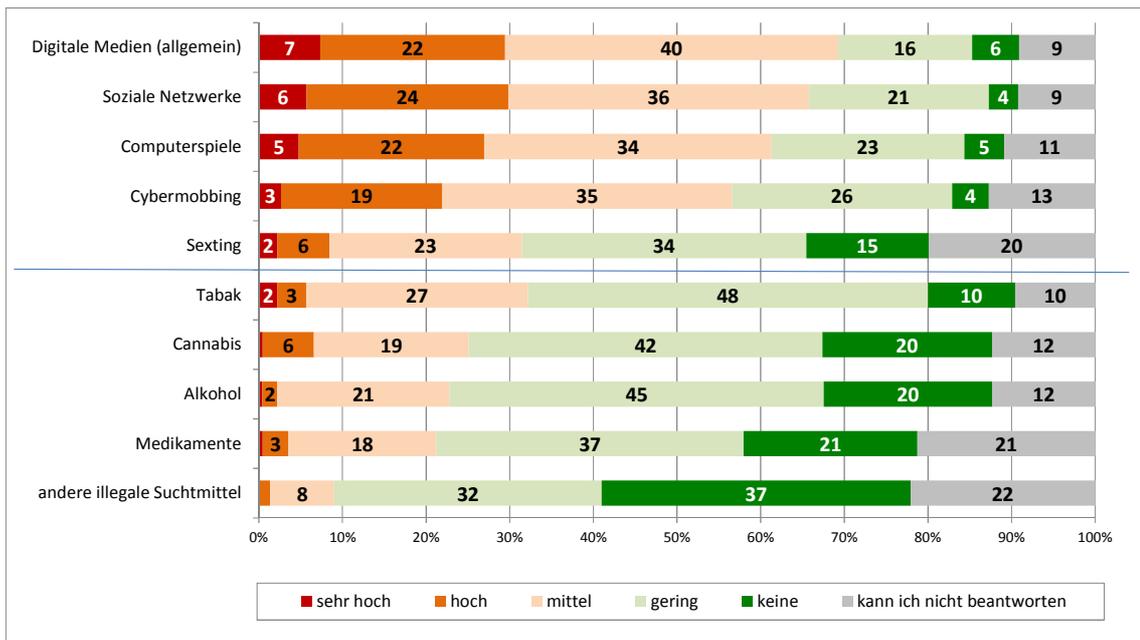


Abbildung 8: Belastung für die Schule als Ganzes (N=236, in %)

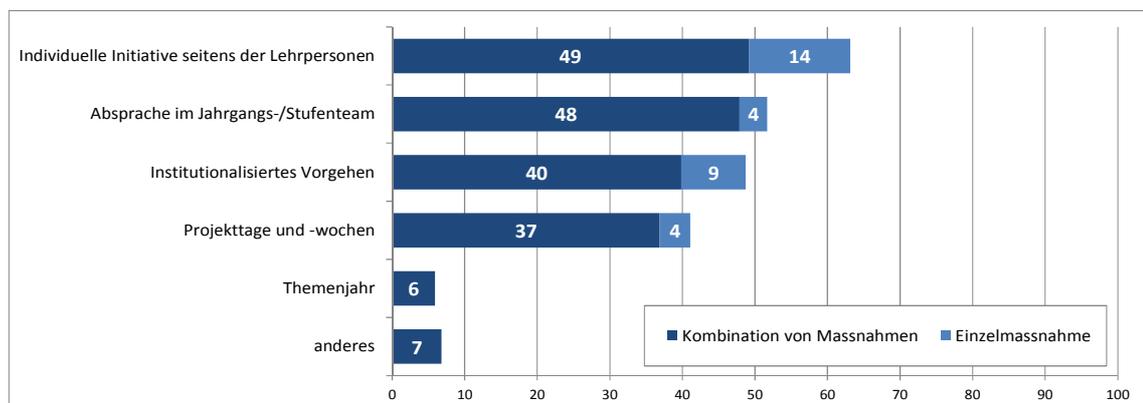


Der Vergleich der verschiedenen Befragungsgruppen zeigt, dass die Belastungen für Sekundarschulen mit Grundanforderungen durchschnittlich höher sind als bei den übrigen Schulen, vor allem bezüglich der digitalen Medien. Auch gibt es hier mehr Schüler/innen mit einem problematischen Medikamentenkonsum. Im Weiteren beurteilen männliche Lehrpersonen die Problematik im Bereich digitale Medien, soziale Netzwerke und Computerspiele als geringer ein als ihre weiblichen Kolleginnen (stufenunabhängig).

#### 4.2.3 Strukturelle Verankerung der Präventionsarbeit

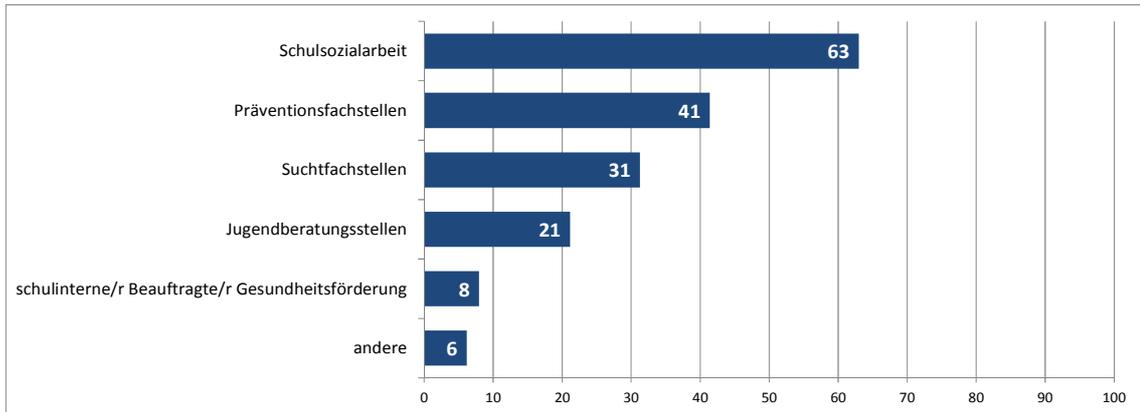
Nahezu alle Befragten gaben an, dass an ihrer Schule Regeln für die Schüler/innen bezüglich des Suchtmittelkonsums existieren (98%). Eine grosse Mehrheit der Schulen verfügt auch über Regeln zur Nutzung von digitalen Medien (85%). Im Vergleich dazu arbeiten jedoch lediglich 57% der Befragten an Schulen, die über ein Konzept zur Frühintervention bei auffälligem Verhalten von Schüler/innen verfügen. 18% wissen nicht, ob ein solches Interventionskonzept besteht. Im Weiteren gab je rund die Hälfte der Befragten an, dass die Präventionsarbeit an ihrer Schule institutionalisiert ist oder in Absprache im Jahrgangs-/Stufenteam erfolgt (Abbildung 9). Das Thema wird auch häufig an Projekttagen oder -wochen aufgegriffen, selten wird ihm auch ein ganzes Themenjahr gewidmet. 63% der Befragten gaben an, dass die Präventionsarbeit auf Initiative der einzelnen Lehrpersonen erfolgt, wobei lediglich in 14% der Fälle die Präventionsarbeit ausschliesslich in der Verantwortung der einzelnen Lehrpersonen liegt. Die Schulsozialarbeit ist in der (Sucht-)Präventionsarbeit ein wichtiger Partner für viele der Befragten (Abbildung 10). Auch Fachstellen werden regelmässig beigezogen (vor allem auf der Sekundarstufe mit Grundanforderungen). Klassenlehrpersonen greifen tendenziell weniger auf die Unterstützung durch Fachpersonen zurück als die anderen Befragten. Der Vergleich der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein zeigt, dass im Kanton Appenzell Ausserrhoden Interventionskonzepte und ein institutionalisiertes Vorgehen stärker verbreitet sind als bei den anderen. Im Kanton GR wird das Thema häufiger in Projektwochen/-tagen aufgegriffen. In den Kantonen SG und TG werden Fachstellen überdurchschnittlich häufig beigezogen, während im FL die Schulsozialarbeit ein überdurchschnittlich wichtiger Partner für die Präventionsarbeit ist.

Abbildung 9: Verankerung der Präventionsarbeit an der Schule (N=227, in %)



Im Weiteren nutzen die Lehrpersonen andere Unterrichtsmaterialien zum Thema Sucht und digitale Medien. Eine Auflistung der genannten Quellen findet sich im Anhang A2. Einzelne Befragte geben auch an, in der Elternarbeit die Themen aufzugreifen.

Abbildung 10: Einbezug von Fachpersonen/-stellen in die Suchtpräventionsarbeit (N=227, in %)



#### 4.2.4 Nutzung der «freelance»-Materialien

Die Mehrheit der Befragten kennen «freelance» schon lange oder arbeiten in Schulen, die über «freelance»-Materialien verfügen, und sind entsprechend so auf diese aufmerksam geworden (Abbildung 11). Fast je ein Viertel hat über die Schulleitung oder die Schulsozialarbeit Informationen über «freelance» erhalten. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (136 von 227) haben bereits mit «freelance» gearbeitet, einzelne planen einen Einsatz (Abbildung 12). Total 79 Befragte haben bislang noch nicht mit «freelance» gearbeitet, wobei es sich dabei mehrheitlich um Lehrpersonen handelt. Unter den Befragten sind zudem 26, die am «freelance»-Contest teilgenommen haben.

Abbildung 11: Wie von freelance erfahren (N=227, in %)

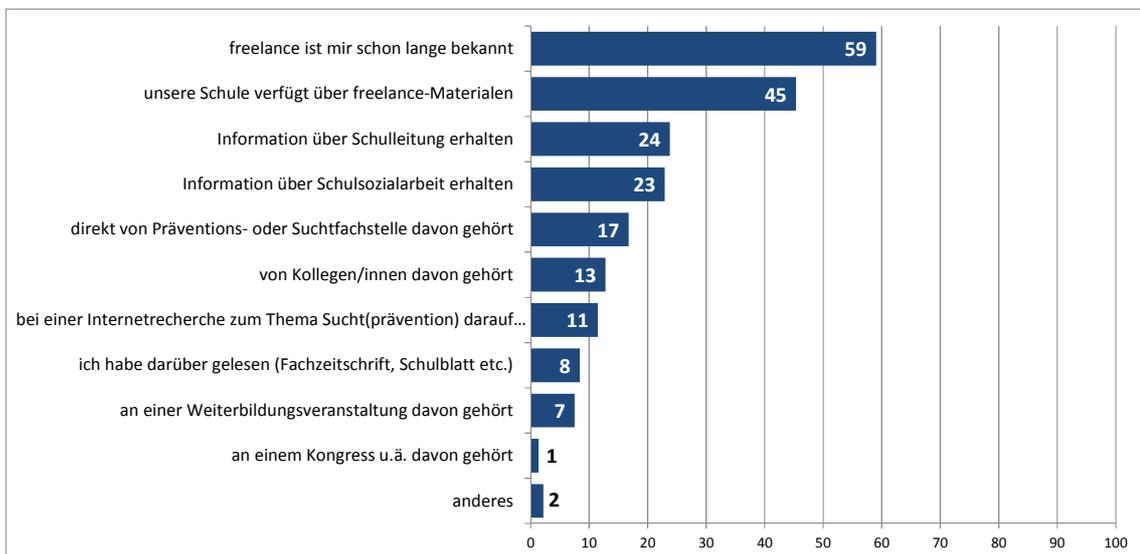
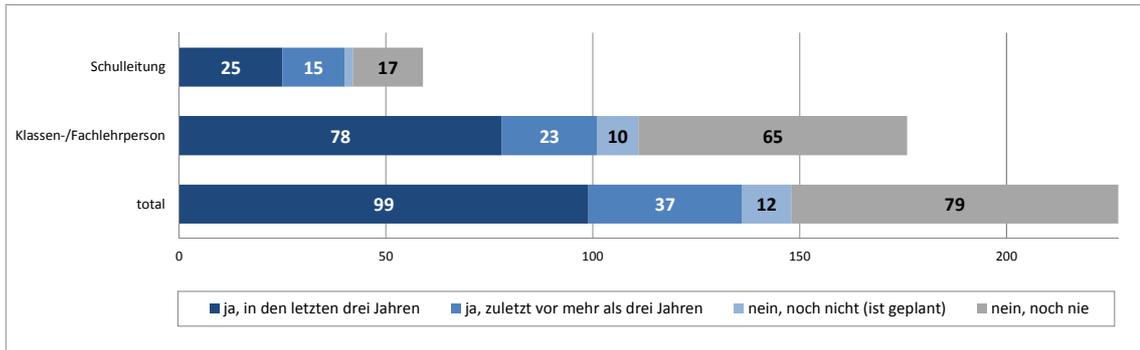
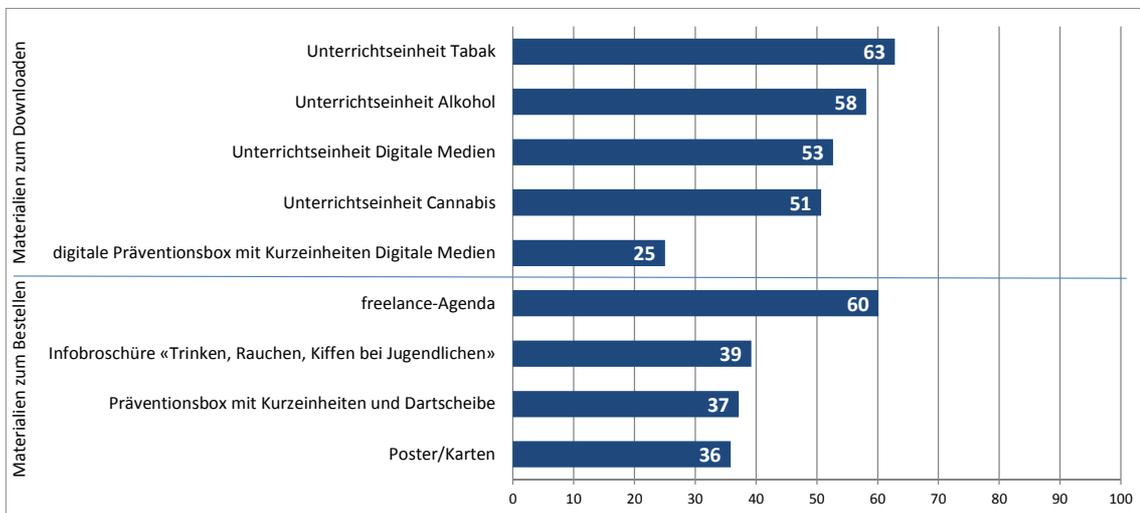


Abbildung 12: Nutzung von «freelance» im Unterricht<sup>6</sup> (N=227)



Bei der (geplanten) Nutzung von «freelance» im Unterricht oder im Rahmen von Projekttagen/-wochen kommen alle «freelance»-Materialien zum Einsatz, wobei die Unterrichtseinheiten mit 51% bis 63% am stärksten genutzt werden. Wie im Methodikteil erläutert (3.3), ist aufgrund des Zugangs zur Befragungsstichprobe mit einer gewissen Verzerrung zu rechnen (Nutzung der Materialien zum Thema «Tabak/Alkohol/Cannabis» sind überbewertet). Auch die «freelance»-Jugendagenda ist weit verbreitet. Auffallend ist die vergleichsweise tiefe Nutzung der digitalen Präventionsbox mit Kurzeinheiten zum Thema «Digitale Medien» (25%), sowohl im Vergleich zu den anderen herunterladbaren Materialien (51-63%), als auch im Vergleich zur Präventionsbox zum Thema «Tabak/Alkohol/Cannabis» (37%). Zwar ist auch hier mit einer gewissen Stichprobenverzerrung zu rechnen. Das Ergebnis deckt sich letztlich aber mit den Download-Werten (vgl. 4.1.1).

Abbildung 13: (geplante) Nutzung der «freelance»-Materialien (N=148, in %)



«freelance»-Unterrichtsmaterialien kommen überwiegend im 7. bis zum 9. Schuljahr zum Einsatz, wie es auch der primären Zielgruppe entspricht (Abbildung 14). Die Anwendung ist in Abteilungen mit Grundanforderungen tendenziell stärker als in Abteilungen mit erweiterten Anforderungen. 84% der Befragten (124 von 148) setzen «freelance» im Unterricht ein, 34% in Projekttagen/-wochen und 3% in einem anderen Rahmen (Elternarbeit, nur Agenda verteilen). Rund die

<sup>6</sup> Die Summe der Werte von «Schulleitung» und «Klassen-/Fachlehrperson» muss nicht dem «total» entsprechen, da die einzelnen Personen beide Funktionen innehaben können.

Hälfte setzt «freelance» im Unterricht spontan ein (Abbildung 15). 20% bzw. 9% planen «freelance» in einem bestimmten Schuljahr oder in jedem Schuljahr fest ein. Die übrigen nutzen «freelance» regelmässig aber ohne festen Platz. Bei der Planung von Projektwochen orientieren sich fast vier von fünf Befragten an der von «freelance» zur Verfügung gestellten Vorlage, wobei einzelnen diese 1:1 übernehmen (Abbildung 16).

Abbildung 14: Schuljahr mit Einsatz von «freelance» (Mehrfachantworten, N=148, in %)

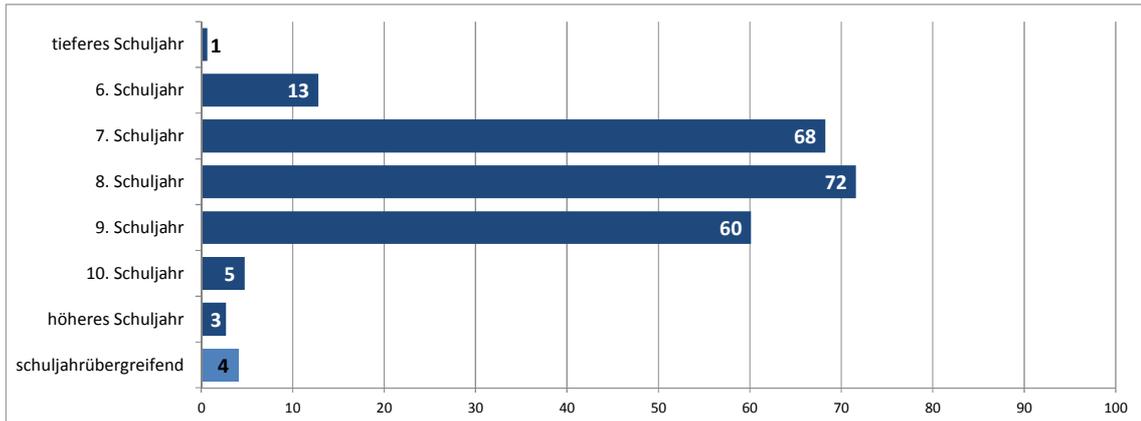


Abbildung 15: Einsatz von «freelance» im Unterricht (N=124, in %)

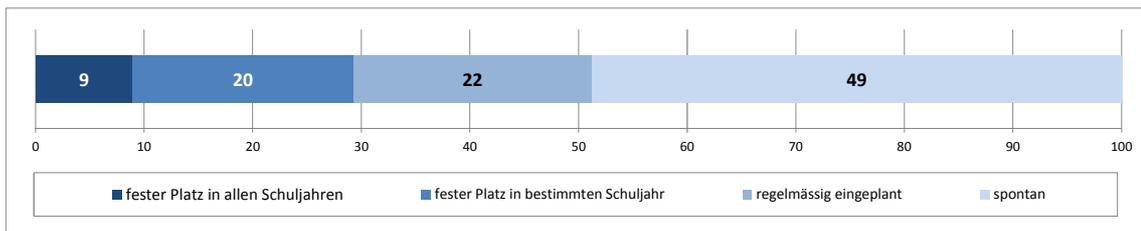
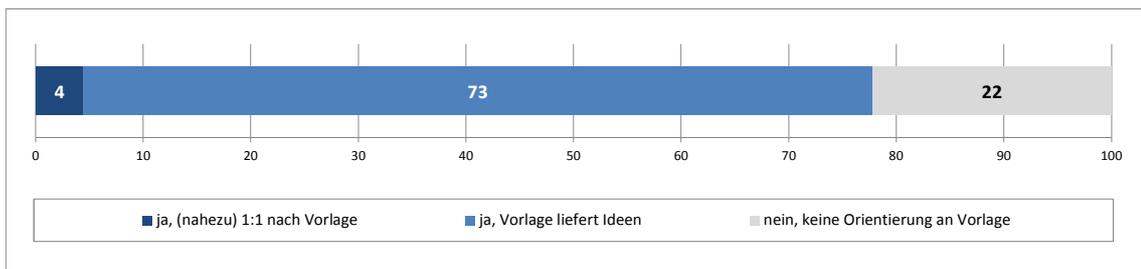
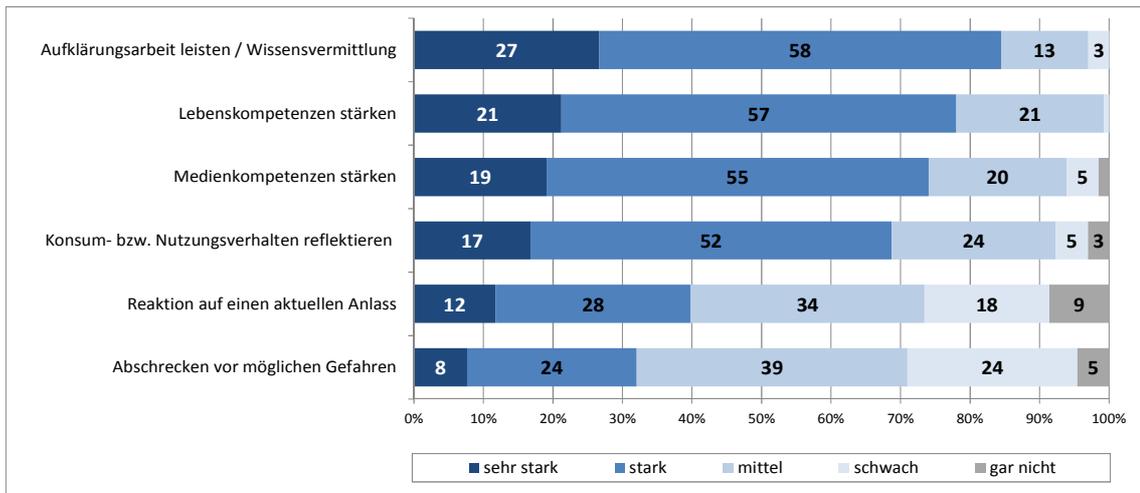


Abbildung 16: Orientierung an der Vorlage bei der Planung von Projektwochen (N=45, in %)



«freelance» wird überwiegend mit dem Ziel eingesetzt, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Kompetenzen der Schüler/innen im Umgang mit Suchtmitteln und digitalen Medien zu stärken (Abbildung 17). Zuweilen wird «freelance» auch als Reaktion auf einen aktuellen Anlass (insbesondere von Klassenlehrpersonen) oder zur Abschreckung von möglichen Gefahren eingesetzt.

Abbildung 17: Ziel des Einsatzes von «freelance» (N=148, in %)



#### 4.2.5 Beurteilung von «freelance»

Wer mit «freelance» gearbeitet hat und sich eingehender mit den einzelnen Materialien auseinandergesetzt hat, beurteilt insbesondere die Unterrichtseinheiten positiv (Abbildung 18). Die Kurzeinheiten mit der (virtuellen) Dartscheibe sowie der Contest schneiden in der Beurteilung der Umsetzbarkeit deutlich schlechter, aber in der Mehrheit noch immer positiv ab. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Einschätzung, wie gut die «freelance»-Materialien bei den Schüler/innen ankommen, wobei auch die Poster/Postkarten und Jugendagenda beurteilt werden konnten (Abbildung 19). Letztere schwingt in dieser Beurteilung mit nahezu 100% positiver Bewertung deutlich oben auf und auch in einzelnen offenen Kommentaren am Ende des Fragebogens wird die Beliebtheit der Agenda hervorgehoben. Einzelne kommentieren die Dartscheibe als wenig praktikabel.

Auffallend viele Befragte, die mit «freelance» gearbeitet haben, können die Wirkungen nicht einschätzen (Abbildung 20 + 21). Dies gilt für den Bereich «Digitale Medien» etwas stärker als für den Bereich «Tabak/Alkohol/Cannabis». Wer dazu in der Lage ist, beurteilt die Wirkungen mehrheitlich positiv, wobei die Einschätzungen für beide Themenbereiche vergleichbar sind. In der Sekundarschule mit Grundanforderungen wird die Wirkung hinsichtlich einer kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten von Tabak, Alkohol und Cannabis als stärker eingeschätzt als auf den übrigen Stufen. Auch ob durch «freelance» das Interesse nach Suchtmitteln oder nach problematischer Mediennutzung geweckt wird, kann von rund einem Drittel der Befragten nicht beantwortet werden (Abbildung 22). Rund 15% bzw. 20% beobachten diese den intendierten Zielen entgegengesetzten Wirkungen. Die übrigen gehen davon aus, dass dies (eher) nicht der Fall ist.

Abbildung 18: Beurteilung der Umsetzbarkeit der «freelance»-Materialien (N=136, in %)

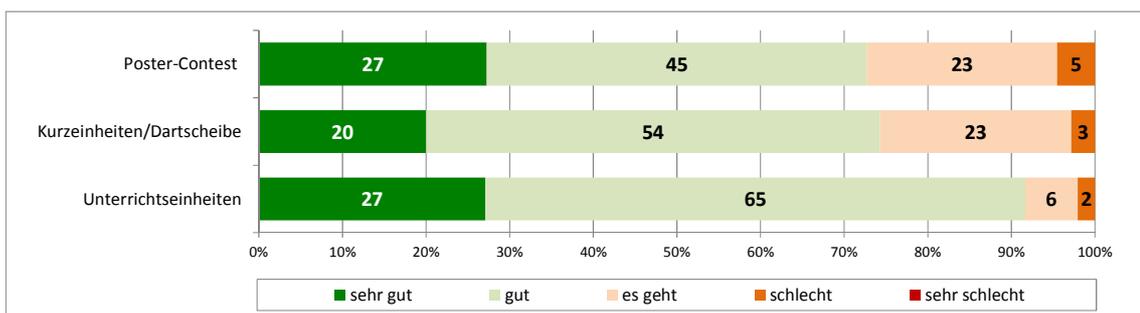


Abbildung 19: Einschätzung der Resonanz von «freelance» bei den Schüler/innen (N=136, in %)

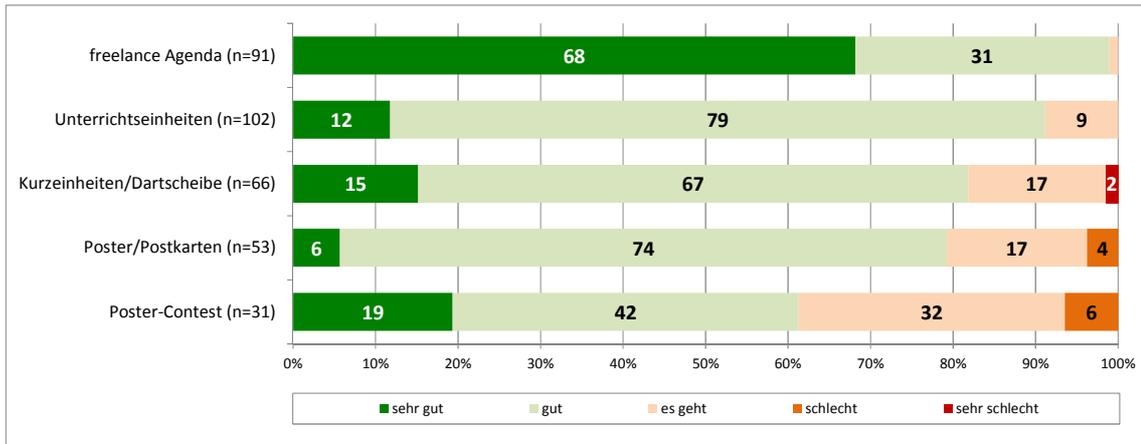


Abbildung 20: Wirkungen von «freelance» im Bereich Suchtmittel (N=136, in %)

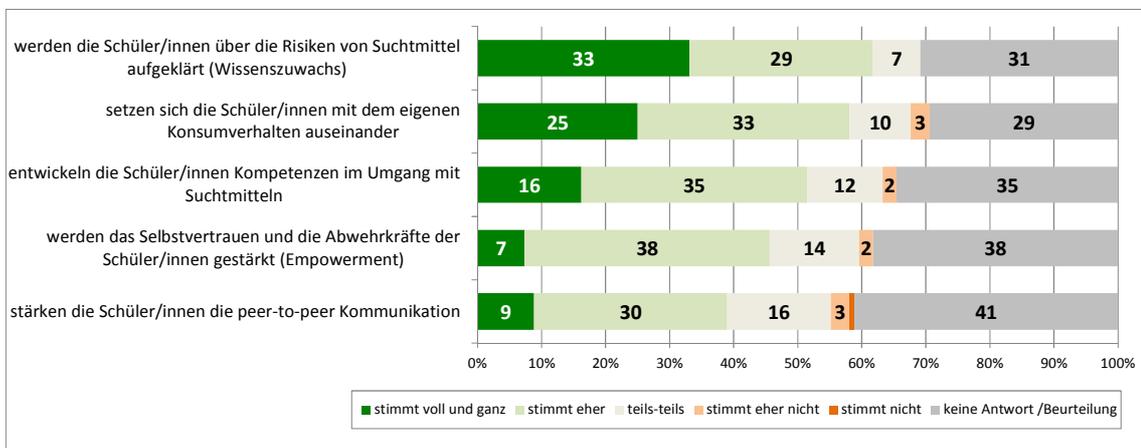


Abbildung 21: Wirkungen von «freelance» im Bereich digitale Medien (N=136, in %)

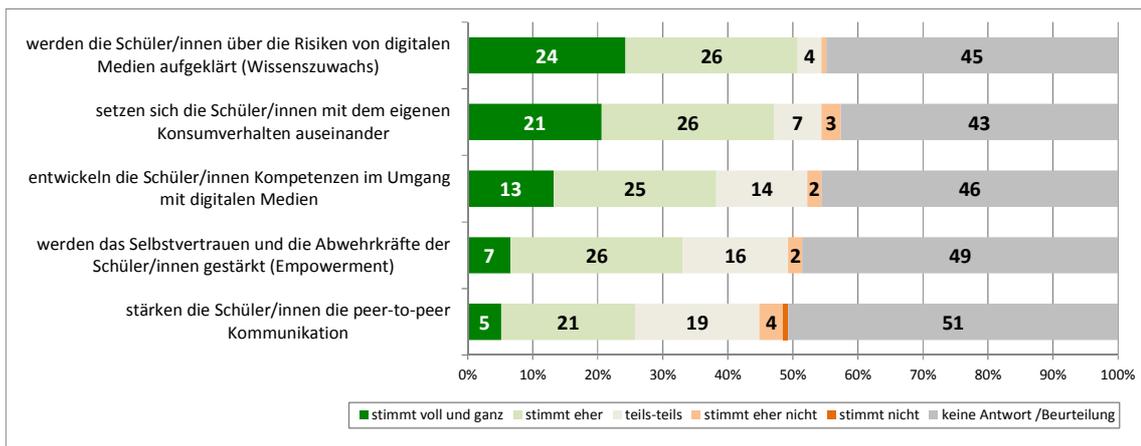
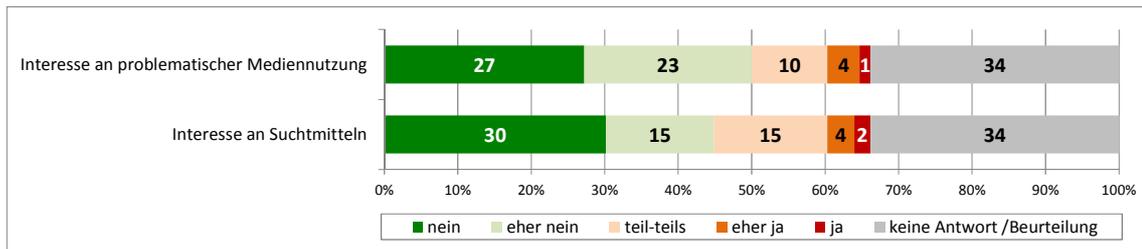


Abbildung 22: Einschätzung von negativen Wirkungen durch «freelance» (N=136, in %)



#### 4.2.6 Gründe für die Nichtnutzung von «freelance»

Wer noch nie mit «freelance» gearbeitet hat oder der letzte Einsatz mehr als drei Jahre zurückliegt, führt Gründe auf, die von «freelance» unabhängig sind. Lediglich zwei Befragte beurteilen «freelance» negativ und haben es daher noch nie angewendet. Wer «freelance» nicht mehr nutzt, unterrichtet mehrheitlich nicht mehr oder nur noch Fächer, die nicht den richtigen Rahmen für die Suchtprävention bilden (inkl. keine Funktion als Klassenlehrperson). Auch wer noch nie mit «freelance» gearbeitet hat, führt diesen Grund auf. Als häufigster Grund geben diese Lehrpersonen aber an, «freelance» zu wenig gut zu kennen. Einzelne Befragte bevorzugten andere Materialien für die Präventionsarbeit in den Themengebieten von «freelance». Nur vereinzelt wird Zweifel gegenüber der Wirksamkeit von Suchtprävention laut.

Der Vergleich der Daten zeigt zudem, dass die Nutzer von «freelance» eine grössere Problembelastung in ihrer Klasse (Klassenlehrpersonen) wahrnehmen. Dies bezieht sich auf alle abgefragten Belastungsquellen (demgegenüber wird die Belastung für die Schule von den «freelance»-Nutzenden wie -Nichtnutzenden vergleichbar eingestuft). Einen weiteren Einfluss auf die Nutzung hat der Umstand, ob die Schule über die «freelance»-Materialien verfügt und wie lange eine Lehrperson «freelance» schon kennt. Wer aktiv nach Präventions-Materialien gesucht hat oder mit Präventionsstellen in direktem Kontakt steht, wendet die Materialien ebenfalls häufiger an. Der Vergleich bestätigt im weiteren, dass die Nichtnutzung nicht auf die Qualität von «freelance» zurückzuführen ist – so werden die Materialien wie auch die Webseite vergleichbar beurteilt wie von den Nutzenden.

Abbildung 23: Gründe, weshalb «freelance» nicht mehr genutzt wird (N=37)

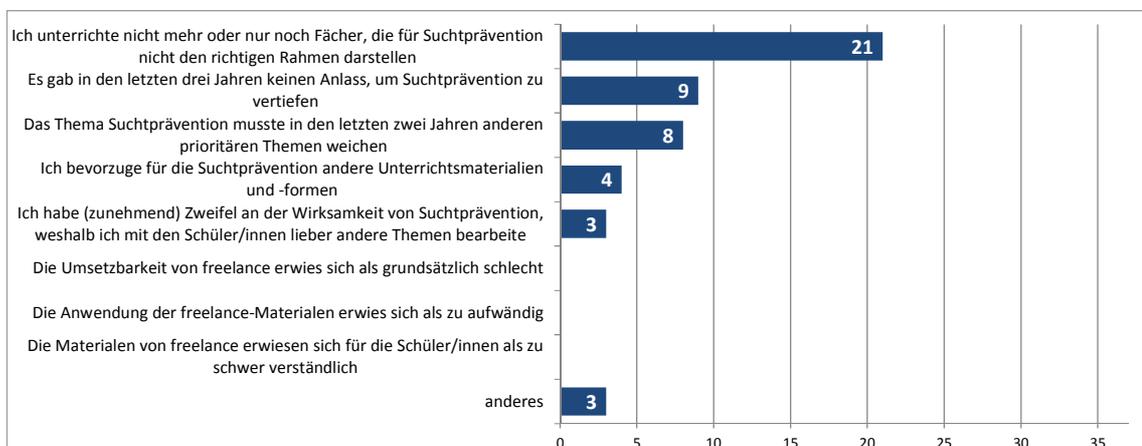
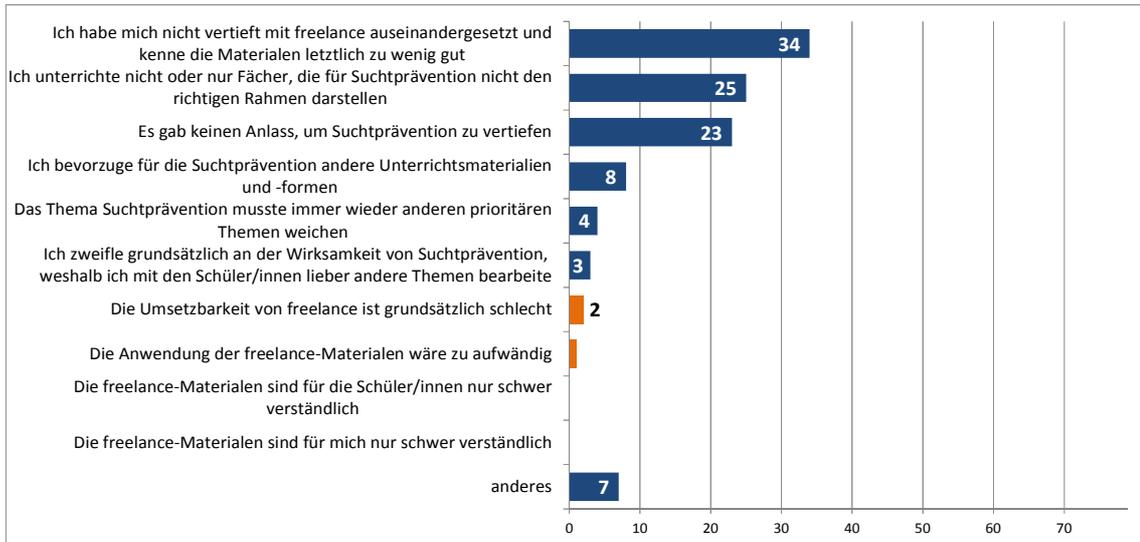


Abbildung 24: Gründe, weshalb «freelance» noch nie genutzt wurde (N=79)



#### 4.2.7 Webauftritt und Servicequalität

Wer eine Beurteilung abgeben kann (gut die Hälfte der Befragten), beurteilt den Webauftritt von «freelance» überwiegend als (sehr) gut. Dies gilt über alle abgefragten Kriterien sowie die Gesamtbeurteilung. Auch die Servicequalität der «freelance»-Kontaktstellen wird zu einem hohen Grad positiv beurteilt. Entsprechend der hohen Zufriedenheitswerte werden auch keine Anregungen zur Verbesserung gemacht.

Abbildung 25: Beurteilung des Webauftritts (N=212, in %)

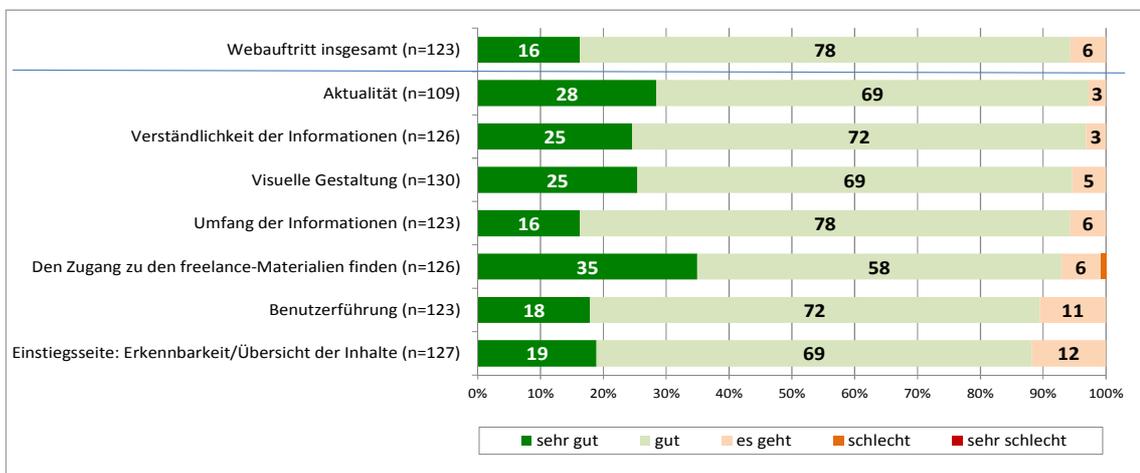
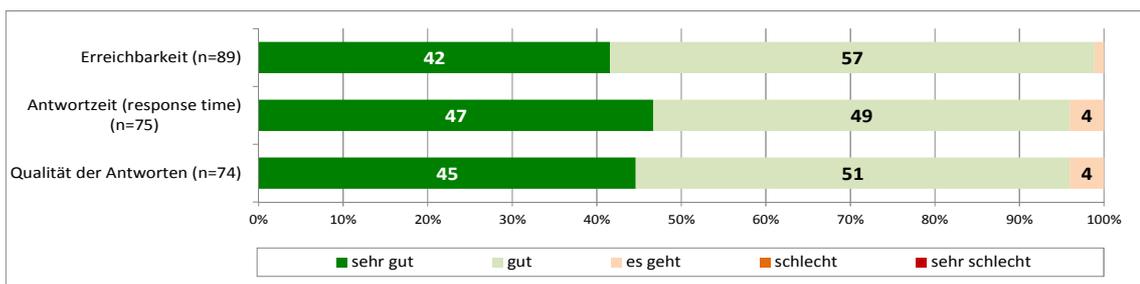


Abbildung 26: Beurteilung der Servicequalität (N=212, in %)



#### 4.2.8 Bedarf nach Erweiterung und Weiterentwicklung von «freelance»

Rund 40% der Befragten können nicht einschätzen, wie sich «freelance» weiterentwickeln soll. Es handelt sich dabei überwiegend um Personen, die noch nie oder zuletzt vor mehr als drei Jahren mit dem Programm gearbeitet haben. Von jenen, die eine Einschätzung vornehmen, sieht rund die Hälfte einen Bedarf nach einer sanften Überarbeitung oder einen Ausbau von «freelance». Die übrigen würden «freelance» so belassen, wie es ist. Lediglich eine kleine Minderheit erkennt keinen Verlust, wenn es das Angebot nicht mehr geben würde.

Auch ob es die im Fragebogen vorgeschlagenen Erweiterungen benötigt, können viele Befragte nicht beurteilen, insbesondere eine Erweiterung auf tiefere oder höhere Stufen. Dies ist nachvollziehbar, da die Mehrheit der Befragten auf der Sekundarstufe I unterrichtet. Die Fallzahlen von Vertretern der Primarschule oder höheren Schulstufen ist zu klein, um daraus den Bedarf auf diesen Stufen empirisch herzuleiten. Einige Kommentare (vgl. Anhang A3) deuten aber darauf hin, dass insbesondere zur Präventionsarbeit im Bereich «Digitale Medien» schon in der Primarschule Bedarf nach altersgerechten Materialien besteht. Im Weiteren erkennen 39% der Befragten einen Bedarf nach neuen Lernformen und 34% nach thematischen Erweiterungen, wobei auch hierzu lediglich einzelne inhaltliche Vorschläge gemacht werden (Anhang A3). Die meisten Anregungen beziehen sich auf Ergänzungen zum Thema «Digitale Medien» und neue Lernformen, wobei die Elternarbeit, der Einbezug von Fachpersonen und die Thematisierung von gesellschaftlichen Aspekten je 2 bis 3 Mal genannt werden. Zwei Befragte beantworteten auch die offene Frage zum Bedarf nach Anpassungen an den Lehrplan 21 mit ja (Zuweisung Kompetenzen).

Abbildung 27: Einschätzung zur Weiterführung von «freelance» (N=207, in %)

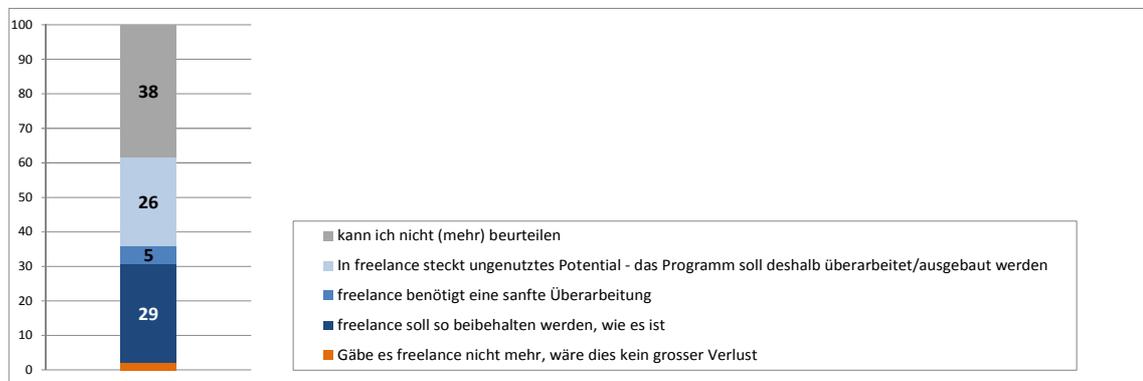
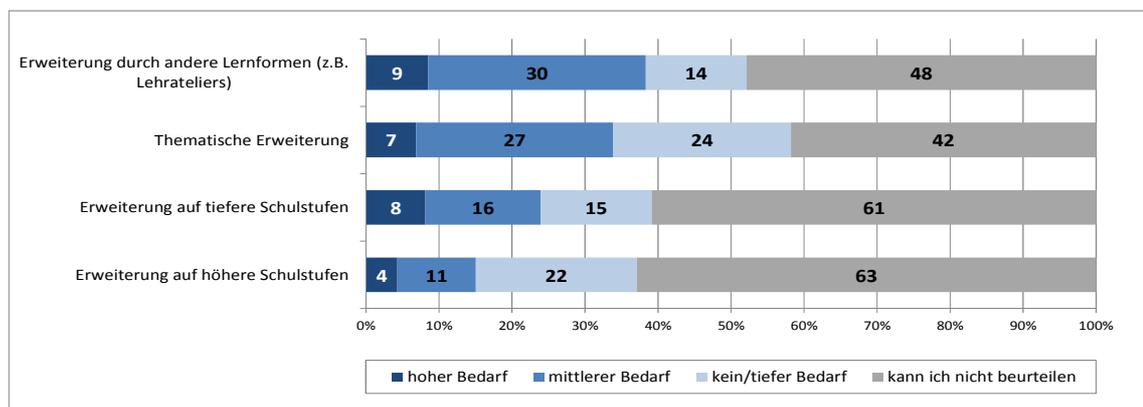


Abbildung 28: Bedarf nach vorgeschlagenen Erweiterungen (N=207, in %)



## 5 Zusammenfassung, Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Schulen der Sekundarstufe I sehen sich alle mit einem problematischen Suchtmittelkonsum oder problematischen Umgang mit digitalen Medien seitens der Schüler/innen konfrontiert. In einer durchschnittlichen Klasse sind rund zwei bis drei Schüler/innen auffallend. Dabei fordert der Umgang mit digitalen Medien (vor allem im Bereich soziale Medien und Games) die Schulen stärker heraus als der Suchtmittelkonsum. Letzteres konzentriert sich auf Alkohol, Tabak und Cannabis sowie auch Medikamente stellen eine ähnlich hohe Belastung dar. Cybermobbing (und Sexting) ist deutlich weniger stark verbreitet, führt im Einzelfall aber zu hohen Belastungen. Die Belastung durch die verschiedenen Suchtmittel oder digitalen Anwendungen wird für die Schule als Ganzes als deutlich höher wahrgenommen als für die einzelne Klassenlehrperson. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass die Klassenlehrpersonen ihre Schüler/innen besser kennen und deren Umgang mit den verschiedenen Medien und Suchtmitteln besser einschätzen können als im Vergleich zur gesamten Schülerschaft. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass die Befragten die Suchtprävention als Herausforderung für die gesamte Schule betrachten.

Die in der Stichprobe vertretenen Schulen verfügen nahezu lückenlos über Regeln zum Suchtmittelkonsum und auch Regeln zum Umgang mit digitalen Medien sind weit verbreitet. Dass Suchtprävention überwiegend auf Ebene der Schule oder in Abteilungs-/Stufenteams institutionalisiert angegangen wird, zeigt zudem, dass Suchtprävention als Aufgabe der Schule anerkannt ist. Demgegenüber gibt nur gut die Hälfte der Befragten an, über ein Frühinterventionskonzept für Verhaltensauffälligkeiten von Schüler/innen zu verfügen.

Entsprechend der Zielgruppe wird «freelance» überwiegend auf der Sekundarstufe I genutzt. Am häufigsten kommt «freelance» im Unterricht zum Einsatz. Rund die Hälfte der «freelance»-Nutzer/innen plant den Einsatz fest ein oder arbeitet regelmässig damit, die andere Hälfte nutzt «freelance» spontan. Wer im Rahmen von Projektwochen mit «freelance» arbeitet, orientiert sich oft an der Vorlage. Ob «freelance» zum Einsatz kommt hängt von folgenden Kriterien ab: Vertiefte Kenntnisse der Materialien, Unterrichtsfächer und Klassenlehrfunktion sowie Belastungsdruck. Entsprechend der höheren Belastung auf der Sekundarstufe mit Grundanforderungen wird «freelance» so auch häufiger dort eingesetzt als auf der Sekundarstufe mit erhöhten Anforderungen. Die Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass das physische Vorhandensein von «freelance»-Materialien an den Schulen die Nutzung fördert. Die Nicht-Nutzung von «freelance» ist entsprechend den genannten Kriterien nicht auf eine mangelnde Qualität zurückzuführen. So werden die «freelance»-Materialien wie auch die Webseite (und die Servicequalität durch die Kontaktstellen in den Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein zu einem hohen Grad positiv beurteilt. Im Weiteren halten auch nicht Zweifel an der Suchtprävention als Ganzes oder Zweifel an der Wirkung von «freelance» vor einer Nutzung ab, obschon viele Befragte letzteres nur schwer einschätzen können. Wer dazu in der Lage ist, beurteilt die Wirkungen hinsichtlich Aufklärung/Wissenszuwachs, Kompetenzstärkung und Reflexion des Eigenkonsums überwiegend positiv. 15 bis 20% beobachten aber auch eine Steigerung des Interesses nach Suchtmitteln/digitalen Medien seitens der Schüler/innen. Dies darf aber nicht «freelance» angehaftet werden, sondern dürfte durch die Thematisierung von Suchtmittel- und Medienkonsum an sich hervorgerufen sein.

Am häufigsten werden die Unterrichtseinheiten genutzt, gefolgt von den Kurzeinheiten in den Präventionsboxen. Am Poster-Contest beteiligt sich nur eine Minderheit, was aufgrund des erhöhten Zeitbedarfs aber nachvollziehbar ist. Entsprechend der grösseren Belastung ist die Nutzung der Unterrichtsmaterialien zum Thema «Digitale Medien» grösser gegenüber den Materialien über

«Tabak/Alkohol/Cannabis». Dies gilt jedoch nur für die Unterrichtseinheiten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Kurzeinheiten aus der Präventionsbox «Tabak/Alkohol/Cannabis», die in gedruckter Form zur Verfügung stehen, häufiger genutzt werden als die digitale Präventionsbox zum Thema «Digitale Medien». Zudem wurden die Beispiel-Kurzeinheiten über «Gamen», die direkt auf der Webseite verfügbar waren, sehr viel häufiger bezogen als die Kurzeinheiten aus der virtuellen Präventionsbox. Beide Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Zugriff auf die Kurzeinheiten über die Digitalbox eine Hürde darstellt, auch wenn die Befragten selber dies nicht zurückmelden.

Laut den Ergebnissen eignet sich «freelance» gut für die Suchtprävention auf der Sekundarstufe I und entspricht den Bedürfnissen der Lehrpersonen. Ob eine Erweiterung auf die Primarschule oder Sekundarstufe II erfolgen soll, lässt sich aufgrund der Stichprobe (überwiegend Sekundarstufe I) nicht beantworten. Aus den offenen Kommentaren geht einzig hervor, dass insbesondere Medienkompetenzen bereits in der Primarschule gefördert werden sollten und entsprechender Bedarf nach Unterrichtsmaterialien besteht. Viele Befragte begrüssen zudem eine Weiterentwicklung von «freelance» durch die Bereitstellung von neuen Lernformen (Lernateliers, auch Elternarbeit wird genannt). Viele begrüssen auch eine thematische Erweiterung, ohne aber konkrete Vorschläge zu machen. Auch auf Anpassungen an den Lehrplan 21 gehen die Befragten kaum ein.

Die Rückmeldungen der Befragten geben somit wenig Hinweise auf konkrete Weiterentwicklungen (mit wenigen Ausnahmen, z.B. virtuelle Präventionsbox). Gestützt auf den Gesamtergebnissen und unter Berücksichtigung von weiteren Quellen lassen sich mögliche Entwicklungen im Sinne von Anregungen etwas genauer aufzeigen. Die folgende Auflistung führt neben den im Fokus stehenden Anpassungen auch weitere mögliche Entwicklungen auf. Vollständigkeitshalber greifen wir bereits diskutierte Punkte nochmals auf. Da «freelance» bereits heute den Bedürfnissen der Schulen gut entspricht, handelt es sich im Folgenden mehrheitlich um Anregungen und weniger um Empfehlungen.

Mögliche Entwicklungen von freelance:

- **Anpassungen an den Lehrplan 21:** Die zurückhaltenden Rückmeldungen zum Bedarf nach Anpassungen an den Lehrplan 21 lassen weniger darauf schliessen, dass keine Notwendigkeit besteht, als dass an den Schulen noch keine vertiefte Auseinandersetzung hinsichtlich Lehrplan 21 und Suchtprävention stattgefunden hat. In den meisten Kantonen findet die Einführung des Lehrplans 21 in den kommenden zwei Schuljahren statt ([www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch)). Sucht und digitale Medien sind im Lehrplan 21 fest verankert. Werden die Unterrichtsmaterialien von «freelance» den Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 zugeordnet, kann den Schulen diese Arbeit abgenommen werden und dürfte damit begrüsst werden. Zudem bietet der Lehrplan 21 die Möglichkeit, um nach Anknüpfungspunkten für das Thema Sucht oder digitale Medien zu suchen, einerseits was überfachliche (insb. persönliche und methodische Kompetenzen) als auch fachliche Kompetenzen anbelangt. Letzteres finden sich insbesondere unter «Medien und Informatik», «Natur, Mensch, Gesellschaft» und «Bildung für nachhaltige Entwicklung». Neben dem eigenen Umgang mit Suchtmitteln und digitalen Medien bieten sich somit auch Anknüpfungspunkte auf der gesellschaftlich-politisch-wirtschaftlichen Ebene.
- **Neue Lernformen:** Die Befragten zeigen sich interessiert an neuen Lernformen, wobei Lernateliers im Vordergrund stehen dürften. Wie im letzten Abschnitt aufgeführt, bietet auch der Lehrplan 21 diesbezügliche Anknüpfungspunkte unter den überfachlichen Kompetenzen (methodische Kompetenzen – Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen). Im Weiteren dürfte

auch Interesse an Materialien für den Einsatz in der Elternarbeit bestehen, wie einzelne Kommentare zeigen.

- **Thematische Erweiterung:** Aus den Ergebnissen geht hervor, dass der Medikamentenkonsum (inkl. Ritalin) zu gleich hohen Belastungen führt wie Alkohol und Cannabis. Bislang gibt es zum Thema «Medikamente» aber keine Unterrichtsmaterialien auf «freelance». Wie im vorletzten Abschnitt beschrieben, bietet der Lehrplan 21 mögliche Anknüpfungspunkte für das Thema «Sucht» und «Digitale Medien», aus denen sich weitere thematische Erweiterungen ableiten lassen. Unter dem gesellschaftlichen Aspekt könnte auch dem Thema «Kinder aus suchtbelasteten Familien» ein grösseres Gewicht zugesprochen werden. Bislang gibt es eine Kurzeinheit unter «Alkohol» dazu. Schätzungen gehen davon aus, dass pro Schulklasse durchschnittlich 1 bis 2 Schüler/innen betroffen sind.<sup>7</sup> Unsere laufende Studie für die Suchtpräventionsstellen im Kanton Zürich zeigt, dass betroffene Kinder und Jugendliche trotz dieses Ausmasses kaum Hilfsangebote nutzen, da das Thema stark tabuisiert und von Scham belegt ist. An den Schulen würde sich die Gelegenheit für eine niederschwellige Auseinandersetzung und Psychoedukation bieten. Gleichzeitig kann auch aufgezeigt werden, wo sich Betroffene Hilfe holen können. Zudem bietet sich die Gelegenheit, die Schulen für das Thema zu sensibilisieren und auch ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Unsere erwähnte Studie belegt so auch, dass die Schulen trotz hoher Betroffenheit im Umgang mit dieser Thematik unsicher sind.
- **Erweiterung mit Materialien zur strukturellen Verankerung:** Wie im letzten Abschnitt bereits angeschnitten, kann es sinnvoll sein, die Schulen nicht nur mit Unterrichtsmaterialien sondern auch mit Hilfsmitteln zur strukturellen Verankerung der (Sucht)Prävention zu unterstützen, wie es bereits jetzt punktuell der Fall ist (Hinweis auf Unterrichtsmaterialien für die Primarschule). Viele solcher Hilfsmittel insbesondere im Bereich «Frühinterventionskonzept» bestehen bereits und müssten nicht neu erarbeitet werden. Über «freelance» bietet sich aber die Möglichkeit, die Verbreitung dieser Instrumente zu fördern. Insbesondere im Bereich der «Früherkennung und Frühintervention» zeigen die Ergebnisse einen Entwicklungsbedarf an den Schulen auf. Auch bezüglich der rechtlichen Rahmenbedingungen rund um das Thema «Kinderschutz» könnten den Schulen Hilfestellungen geboten und damit ihre Handlungskompetenzen gestärkt werden. Es ist uns bewusst, dass durch diese Erweiterung der Fokus relativ weit geöffnet würde. Entsprechend ist sicherlich zu prüfen, ob andere Kanäle bestehen, um die strukturelle Verankerung an den Schulen effizienter zu fördern.
- **Vereinfachter Zugang zu den Kurzeinheiten aus der virtuellen Präventionsbox:** Der Zugriff auf die Kurzeinheiten über die virtuelle Präventionsbox erweist sich als Hürde. Entsprechend empfehlen wir, einen direkten Zugriff auf der Webseite zu ermöglichen, ähnlich wie es bei den Unterrichtseinheiten der Fall ist.
- **Bekanntmachung und Verbreitung:** Die Webstatistik weist nach, dass die einzelnen «freelance»-Materialien 2016 bis zu knapp 1'000 Mal oder durchschnittlich rund 270 Mal heruntergeladen wurden. Diese Nutzerwerte sind insofern schwierig zu beurteilen, da es zu Mehrfachbezügen durch dieselbe Person kommen kann und auch Fachleute ausserhalb des Schulkontextes oder ausserhalb der freelance-Kantone auf die Materialien zurückgreifen können. Umgekehrt können die bezogenen Materialien – alles PDF-Dateien - auch weiterverbreitet worden sein. In den «freelance»-Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein arbeiten rund 2'500 Lehrperso-

---

<sup>7</sup> Quelle: Brägger Martina (in Druck). Bestandesaufnahme von Angeboten der Prävention und Beratung für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

nen auf der Sekundarstufe I.<sup>8</sup> Gemessen an dieser Population sind die Nutzerwerte als gut zu beurteilen, zumal nicht alle Lehrpersonen für Suchtprävention geeignete Fächer unterrichten. Die Ergebnisse zeigen, dass das physische Vorhandensein der «freelance»-Materialien an einer Schule die Nutzung fördert, da dies neben der Bekanntmachung letztlich auch das Kennenlernen der Materialien begünstigen dürfte. Entsprechend wäre zu prüfen, ob den Schulen flächendeckend gedruckte «freelance»-Materialien zur Verfügung gestellt werden sollen (Präventionsbox oder allenfalls auch weitere gedruckte Materialien). Das regelmässige Anschreiben der Schulleitungen (Newsletter) ist sicherlich beizubehalten und auch die Jugendagenda dürfte dazu beitragen, dass «freelance» bei den Lehrpersonen auf Beachtung stösst.

- **Ausdehnung auf tiefere oder höhere Schulstufen:** Aufgrund der Befragungsstichprobe (überwiegend Lehrpersonen der Sekundarstufe I) lässt sich die Frage nicht beantworten, ob «freelance» auf tiefere oder höhere Stufen ausgedehnt werden soll. Offene Kommentare sprechen dafür, dass insbesondere auf der Primarstufe Bedarf nach Unterrichtsmaterialien zur Stärkung der Medienkompetenzen besteht. Laut Auskunft des Gesamtleiters von «freelance» wurde der Bedarf auf der Primarstufe in einer separaten Recherche (zeitlich parallel zur vorliegenden Studie) abgeklärt, wobei sich zeigte, dass bereits genügend Materialien für diese Stufe bestehen. Entsprechend ist davon auszugehen, dass «freelance» nicht auf diese Stufe ausgedehnt werden muss. Was die höheren Schulstufen anbelangt, wird aufgrund der vorhandenen Daten kein unmittelbarer Bedarf nach einer Ausdehnung laut. Einzelne Aussagen deuten darauf hin, dass sich die «freelance»-Materialien auch für höhere Schulstufen eignen, allenfalls mit Einschränkungen. Es könnte für Lehrpersonen auf der Sekundarstufe II daher eine Hilfestellung sein, wenn gekennzeichnet wäre, welche Materialien sich auch für diese Stufe eignen.

---

<sup>8</sup> Bundesamt für Statistik: Lehrkräfte nach Schuljahr, Kanton und Bildungsstufe.

## Anhang

### A1 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den vorangehenden Evaluationen

#### Prozessevaluation, Fachhochschule St. Gallen

Im Fokus der Prozessevaluation standen die Nutzung von «freelance» durch Lehrpersonen, die Anwendbarkeit der «freelance»-Materialien und der Entwicklungsbedarf aus Sicht der Lehrpersonen. Damit deckt sich die Hauptfragestellung zu einem hohen Grad mit der aktuellen Evaluation. Die Prozessevaluation 2009 ging methodisch aber anders vor. Für die Erhebung wurde der Ansatz von mündlichen Befragungen von Lehrpersonen gewählt, die mit «freelance» gearbeitet haben, wobei insgesamt 10 Lehrpersonen befragt wurden. Die Befragung kommt zu folgenden Ergebnissen:

- «freelance» wird von den befragten Lehrpersonen insgesamt sehr positiv beurteilt. Hervorgehoben werden die Aufbereitung und ansprechende Gestaltung der Materialien.
- Die befragten Lehrpersonen haben alle mit der Präventionsbox gearbeitet und möchten dieses Instrument nicht mehr missen. Die Anwendbarkeit beurteilen sie positiver als der Unterrichtseinheiten. Einzig die Dartscheibe nutze sich schnell ab. Zudem wird ein Inhaltsverzeichnis gewünscht.
- Bezüglich der Unterrichtseinheiten wird zuweilen bemängelt, dass der Aufbau der Lektionen immer gleich ist und auch die Materialien sich sehr ähnlich sehen. Zudem wird eine bessere Übersicht über die Materialien gewünscht sowie ein Ordner mit Kopiervorlagen.
- Einzelne Lehrpersonen finden sich auf der Webseite von «freelance» nicht so gut zurecht und wünschen sich einen einfacheren Zugang zu den Materialien.
- Der Contest wird zum Teil als zu theorielastig beurteilt, wobei werbetechnische Aspekte gemeint sind. Im Rahmen des Contest kommen Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Suchtmitteln fast zu kurz bzw. müssten mit den Unterrichtsmaterialien erarbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit Grafiker/innen in Ausbildung wird positiv beurteilt.
- Die befragten Lehrpersonen schätzen die Bekanntmachung von «freelance» über die Schulleitung. Zwar sei «freelance» selbsterklärend, dennoch fanden einzelne Befragte die besuchte Informationsvorstellung wertvoll und anregend, weshalb sie an dessen Durchführung festhalten würden.
- Die Umsetzung von «freelance» hängt davon ab, welche Fächer die Lehrpersonen unterrichten.
- Die befragten Lehrpersonen regen dazu an, «freelance» bekannter zu machen und im Bereich der digitalen Medien auszubauen.

Mafli Helene, Roth Samuel, Sigg Nina, Ziltener Tobias (2009). Projektbericht der Evaluation des Präventionsprogramms «freelance». Fachhochschule St. Gallen.

Wirkungsevaluation, Schweizer Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (heute: Sucht Schweiz)

Bei der Studie handelt es sich um eine quantitative Wirkungsevaluation mit 42 Interventions- und 59 Kontrollklassen, wobei zu zwei Zeitpunkten (vor und nach der Intervention) eine Schülerbefragung erfolgte. Bei den Interventionsklassen handelt es sich um Klassen, die einen Teil von «freelance» oder das gesamte Programm umgesetzt haben (damals war nur der Themenbereich «Tabak/Alkohol/Cannabis» vorhanden). Aufgrund von methodischen Grenzen konnte die Wirksamkeit von «freelance» durch die Studie nicht abschliessend nachgewiesen werden. Einerseits schätzen die Autoren die Stichprobengrösse als zu klein ein. Andererseits bilden die Interventions- und Kontrollklassen bei der Nullmessung keine homogene Gruppe. Es zeigte sich, dass «freelance» vor allem in Klassen mit einer hohen Problembelastung eingesetzt wurden. Je nach Parameter wiesen die Interventionsgruppen schlechtere Ergebnisse aus als die Kontrollgruppen, was die Autoren auf äussere Einflussfaktoren zurückführen. Mittels des Studiendesigns war es letztlich nicht möglich, alle Einflussfaktoren zu kontrollieren und damit die Wirkungen von freelance isoliert nachzuweisen.

Kuntsche Emmanuel (2010): Wirkungsevaluation des Präventionsprogramms «freelance». Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme sfa

**A2 Weitere Unterrichtsmaterialien zum Thema «Sucht» und «Digitale Medien»**

37 Befragte beantworteten die offene Frage, welche weiteren Materialien sie für die Suchtprävention nutzen:

- Materialien von Präventionsstellen (darunter Sucht Schweiz)	8
- Eigene Materialien / Schulinterne Materialien	7
- Diverse Materialien	4
- <a href="http://www.feelok.ch">www.feelok.ch</a>	3
- Filme und Zeitungsartikel (u.a. SRF myschool)	3
- Fachliteratur	1
- Lehrmittel	1
- <a href="http://www.saferinternet.at">www.saferinternet.at</a>	1
- <a href="http://www.klicksafe.de">www.klicksafe.de</a>	1
- Experiment Nichtrauchen	1

## A2 Anregungen und Vorschläge zur Weiterentwicklung von «freelance»

(Zentrale Stichworte sind blau markiert)

### Erweiterung der Lernformen und Materialien

Medienkompetenz - sich Grenzen setzen können. [Links zu Fallbeispielen und Kurzfilmen](#).

Mehr [interaktives Material](#) zur Verfügung stellen, - [Kurzfilme](#) zum Downloaden

Handy-/Soziale Medien: [Elternarbeit](#) ist für mich zentral. Ich habe in meiner kurzen Karriere bereits oft gehört «Ich weiss nicht, was ich tun kann» und dann «Ich kann meinem Kind doch nicht das Handy wegnehmen...». Hier steckt ungeahntes Potenzial, wenn Eltern realisieren, dass sie nicht in erster Linie Freund ihrer Kinder sein sollen, sondern Eltern sein müssen. Und das ist gelegentlich damit verbunden, dass man etwas tut, das dem Kind nicht gefällt.

Der SPD überarbeitet gegenwärtig ihre Elternbroschüre «Erziehung - Rezepte mit gewünschten Nebenwirkungen». Darauf greifen wir gerne zurück, sind doch alltägliche Themen darin beschrieben und mögliche Lösungen/Regeln aufgeführt. Im Bereich der neuen Medien ist nun Anpassungsbedarf angezeigt. <https://www.schulpsychologie-sg.ch/4-th-links-pub.html>. Angebote im Bereich von neuen Medien, in welchen die [Eltern](#) Chancen und Risiken im Umgang kennen lernen, sind aus meiner Sicht wichtig, aber noch wenig verbreitet. Viele Eltern lassen ihre Kinder einfach machen und vertrauen diesen blind. Was sind gute Regeln? Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, etc.

Unsere Erfahrungen sind, dass die SuS bei [externen Fachpersonen](#) mehr von der Präventionsarbeit profitieren als bei den Lehrpersonen. Zudem ist es für die LP sehr schwierig immer up to date zu bleiben.

Dass [Fachleute](#) an die Schule kommen, die tragfähige Beziehungen aufbauen können (über ihre Glaubwürdigkeit, Kompetenz, Erfahrungswissen...) und die Herzen und Hirne der Schüler eher erreichen, als unpersönliche TEXTE (wer liest heute schon gerne).

Schultauglicher wäre ein Angebot von [Lernateliers](#), respektive das Angebot geleiteter Unterrichtseinheiten von externen Fachpersonen

Je mehr [unterschiedliche Lernformen](#) desto besser. Das bringt Abwechslung in den Schulalltag.

### Thematische Erweiterung

Themen «Sexualität» und «[Politische Bildung](#)» und «Rassismus»

Wenn die verwendeten Mittel ein Ersatz für etwas werden, was die Kinder sonst nicht kriegen, sollte man darüber nachdenken, was sie wirklich brauchen und wie man ihnen das geben kann. Hier wäre ein grosser [Auftrag an die Gesellschaft](#). Nicht nur an die Jugendlichen. Die Präventionsbotschaft jetzt klingt nach: Du (Junger) musst Dich im Griff haben, auch wenn wir (Alte) es (das System) nicht (ganz) im Griff haben! oder: Zeig, dass Du stark bist (auch wenn es gar nicht unbedingt erwünscht ist, starke Bürger zu haben) oder sonst irgendwie doppeldeutig. Die Jugendlichen haben ein gutes Gefühl dafür, wenn sie nicht ernst genommen werden, oder man sie zu etwas zwingen will, das die Erwachsenen ja selber auch nicht tun (Scheinheiligkeit). Ganz schlimm: Jugendliche sollen Dinge glauben an die Erwachsene nicht mehr glauben! Führen wir doch einen ehrlichen Diskurs über Macht, Geld und Verantwortung.

Ausserdem sollten Jugendliche in die Diskussion über Gesetze eingebunden werden, um ihnen ihre [gesellschafts-politische Verantwortung](#) neben der persönlichen Verantwortung bewusst zu machen (und umgekehrt, denn auch der Gesetzgeber, Anbieter von div. legalen «Mitteln» und die Werbung tragen Verantwortung...)

Für die Oberstufe erachte ich Themen wie Umweltschutz, Gewalt, Fairplay, Selbstverletzung, Mobbing, Geld ebenfalls als aktuell. Es wäre schön, wenn einige dieser Themen aufgegriffen werden könnten.

#### Aktualität

Vor allem im Bereich der sozialen Netzwerke oder digitale Abhängigkeit sollten die **aktuellen Entwicklungen** im Auge behalten werden. Ich habe noch keine Statistiken von Abhängigkeiten gesehen, wie dies beim Tabak, Alkohol und Cannabis der Fall ist. Gibt es dazu Untersuchungen und statistisches Material? Die Bücherkiste sollte um die Themen Internet, digitale Spiele erweitert und ausgebaut werden.

[...] bei den digitalen Medien einfach am Ball bleiben, weniger wegen dem LP21 sondern wegen den Sonaten **gesellschaftlichen Veränderungen**

Nicht die Schul-/Unterrichtsstruktur ist massgebend, sondern die **aktuellen Themen** in Bezug auf die Jugendlichen

#### Praxistauglichkeit erhöhen

Ich unterrichte in einer Klasse mit Kindern, die die unterschiedlichsten Muttersprachen haben. Daher wäre eine **möglichst einfache deutsche Variante** für mich sinnvoll.

Möglicher **Bezug zu Fächern/Kompetenzen** herstellen

Anpassung auf **LP 21** ist wichtig, wenn die Angebote weiterhin genutzt werden sollten.

#### Erweiterung auf tiefere Schulstufen

Digitale Medien sind bereits auf der **Primarstufe** ein Thema.

Erweiterung auf die **Unterstufe** (1.-3. Primarschuljahr), kindgerecht aufbereitet.

Je früher die Prävention ansetzt, desto besser. Gerade bei den digitalen Medien wird das eigene (Sucht-)Verhalten bereits in der **Primarschule** gefestigt.

Heute beginnt schon vieles sehr früh. Daher sollte das didaktische Material bzgl. Mediennutzung / Kommunikation für die **unteren Stufen** erweitert werden.

Die sozialen Medien werden von immer jüngeren Jugendlichen und Kinder genutzt. Es ist deshalb wichtig, dass schon in den **unteren Primarklassen** über Mediennutzung gesprochen wird. Die Schülerinnen und Schüler müssen schon früh Medienkompetenz erhalten.

Meiner Meinung nach ist es wichtig, in Sachen PRÄVENTION immer einen Schritt voraus zu sein. D. h. lieber das Thema «Nichtrauchen» bereits in der **5./6. Klasse** anpacken, und damit (hoffentlich!) Schü. aktiv vom ersten Schritt abhalten, als in der Oberstufe bereits Rauchstopps organisieren zu müssen...

Ich bin Kassenlehrer in einer **ersten Klasse der Unterstufe**. Die angesprochenen **Probleme sind (noch) nicht zu erkennen oder auch (noch) nicht existent**.

#### Weiteres

Die Frage ist, ob «freelance» im Angebot von Zepa überhaupt so wahrgenommen wird wie es sollte. Vielleicht wäre eine Infoveranstaltung in den Volksschulen im Kanton oder an den Pädagogischen Hochschulen sinnvoll, damit das **Angebot einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden** kann.